

Bundesweite Ausschreibung für Hildesheimer Lyrik/Park/Installationen bis zum 31. Mai 2008

# INS OFFENE, INS BLAUE...



Wir, die KulturFabrik Löseke und das Forum-Literaturbüro, planen ein großes Fest der feinen Sinne - zum Staunen und Erleben - im Marienfriedhof, einem wunderschönen und zentral gelegenen Park in Hildesheim.

Von Lyrik-Schwalben bis zum Bankgeheimnis, von poetischen Anpflanzungen bis zu versteckten Briefen, von Klanginstallationen bis zu magischen Worten, die in den Himmel wachsen; alles ist möglich im **LyrikPark 2008 vom 11. bis 13. Juli** in Hildesheim.

Beteiligen können sich Schriftsteller, Poeten, Dichter, Bildhauer, Maler, Foto/Videokünstler sowie alle interessierten Künstler, die Ausgesprochenes oder Unausgesprochenes „materialisieren“ wollen; vorstellbar wären Holz, Metall, Glas, Stein, Tuch, Papier oder auch jeder andere Untergrund... Die Macher sollten sich darauf einstellen, dass die Gedicht-Objekte offen in der Natur gezeigt werden. Infolgedessen raten wir, die Installationen wetterfest zu gestalten oder ganz bewusst der Vergänglichkeit preiszugeben.

Mit dieser Aktion lassen wir uns auf ein künstlerisches Gesamtprojekt ein, in dem die Kunst des Wortes nicht wie üblich das Begleitprogramm zu einer Ausstellung bildet, sondern vielmehr selbst zum ästhetisch begreifbaren Objekt wird, das interdisziplinär und spartenübergreifend das Gemeinsame an Darstellungsmöglichkeiten herausarbeitet: Und sowohl Schreibende wie Bildende Künstler sich über die Grenzen alt eingefahrener Bahnen hinaus in die „BLAUZONE“ zwischen Kunst und Literatur, zwischen Wort und Tat bewegen.

Alle Autoren und Künstler, die Interesse haben (von professionellen Kulturschaffenden bis zu Schülern, Studenten und schöpferischen Menschen, die ein Konzept haben), können dies **bis zum 31. Mai 2008** bei uns anmelden (Künstlerische Leitung: Jo Köhler und Siggie Stern).

Neben den Lyrik-Installationen werden zahlreiche Bühnenveranstaltungen, Musik, Lesungen, Kabarett, spektakuläre Leseaktionen, interaktive Schreibspiele, lichtpoetische Illuminationen, Bibliothek der vergessenen Bücher, Poets-Corner und eine mobile Handpresse geplant.

Kontakt LyrikPark 2008:

Postanschrift: Forum-Literatur, Karthäuser Str. 30, 31139 Hildesheim

Telefon Forum-Literatur: 05121-26 37 75 (Jo Köhler)

Telefon KulturFabrik Löseke: 05121-750 94 55 (Siggie Stern)

E-Mail: [lyrikpark@kufa.info](mailto:lyrikpark@kufa.info)

Home: [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de)



**KULTUR**  
Löseke  
**FABRIK**



Förderverein  
**FORUM**  
**LITERATUR**  
BÜRO E.V.

Donnerstag, 7. Februar 2008

## Großes Fest der feinen Sinne

Bundesweite Ausschreibung  
für Lyrik-Park-Installation  
im Juli

HILDESHEIM. Die Kulturfabrik und das Forum-Literaturbüro planen ein großes Fest der feinen Sinne. Von Lyrik-Schwalben bis zur Flaschenpost, von poetischen Anpflanzungen bis zu versteckten Briefen in der Stadtmauer, von Klanginstallationen bis zu magischen Worten, die in den Himmel wachsen, alles soll möglich sein im Lyrik-Park 2008 vom 11. bis 13. Juli, erklärt der künstlerische Leiter des Projekts, Jo Köhler.

Beteiligen können sich Schriftsteller, Poeten, Dichter, Bildhauer, Maler, Foto- und Videokünstler sowie alle Künstler, die Ausgesprochenes oder Unausgesprochenes „materialisieren“ wollen. Köhler weist darauf hin, dass die Gedicht-Objekte unter freiem Himmel gezeigt werden.

„Mit dieser Diskussion lassen wir uns auf ein künstlerisches Gesamtprojekt ein, in dem die Kunst des Wortes nicht wie üblich das Begleitprogramm zu einer Ausstellung bildet, sondern vielmehr selbst zum ästhetisch begreifbaren Objekt wird, das interdisziplinär und spartenübergreifend das Gemeinsame an Darstellungsmöglichkeiten herausarbeitet“, beschreibt Köhler. Schreibende wie Bildende Künstler könnten sich über die Grenzen alt eingefahrener Bahnen hinaus in die „Blauzone“ zwischen Kunst und Literatur, zwischen Wort und Tat bewegen.

Neben den Lyrik-Installationen werden zahlreiche Bühnenveranstaltungen, Musik, Lesungen, Kabarett, Leseaktionen, interaktive Schreibspiele, lichtpoetische Illuminationen, Bibliothek der vergessenen Bücher, Poets-Corner und eine mobile Handpresse geplant.

Autoren und Künstler, vom Schüler bis zum Profi, können sich bis 31. Mai im Forum Literatur, Karthäuser Straße 30, Telefon 26 37 75, E-Mail [forum-literatur@t-online.de](mailto:forum-literatur@t-online.de), anmelden. art

# HAZ

Samstag 16. Feb. 2008

## Literaturbüro mit weltweitem Wettbewerb

HILDESHEIM. Das Forum Literaturbüro hat laut einer Pressemitteilung nach einer Anfrage aus Nordamerika ihr Lyrik-Park-Projekt zu einer weltweiten Ausschreibung für Lyrik-Installationen gemacht und mehr als 130 deutschsprachige Zeitungen im Ausland informiert, von der Antarktis bis nach Südamerika, von Nigeria über die Mongolei bis nach Australien.

Sollten bildende Künstler oder Dichter ihre Werke nur per Post zur Installation einsenden können, wolle das Forum die Werke im Lyrik-Park platzieren und anschließend im Sinne einer virtuellen Führung durch die Ausstellung mit Bild und Text ins Internet stellen.

Selbst die Direktorin der ESA-Raumfahrtbehörde findet laut der Pressemitteilung das Konzept gut und ermögliche dem Forum – zumindest im Nachgang –, sich per Mail an den Astronauten Hans Schlegel zu wenden. Das Forum möchte gern von ihm eine Beschreibung, Innenansichten des Erlebens von dem, was er im Weltraum empfunden hat, und anderes.

Einsendeschluss ist der 31. Mai. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [lyrikpark@kufa.info](mailto:lyrikpark@kufa.info).



Bundeskanzleramt, 11012 Berlin

Herrn  
Jo Köhler  
Förderverein Forum Literaturbüro e.V.  
Karthäuserstr. 30  
31139 Hildesheim

**Bernd Neumann, MdB**

Staatsminister bei der Bundeskanzlerin

HAUSANSCHRIFT Willy-Brandt-Straße 1, 10557 Berlin

POSTANSCHRIFT 11012 Berlin

TEL +49 (0)1888 400 - 2060

FAX +49 (0)1888 400 - 1808

E-MAIL [bkm@bk.bund.de](mailto:bkm@bk.bund.de)

Berlin, 14. April 2008

Sehr geehrter Herr Köhler,

Frau Bundeskanzlerin hat Ihr Schreiben zum Projekt „Lyrik-Park 2008“ erhalten und mich gebeten, Ihnen zu antworten. Wie mir berichtet wurde, gelingt es Ihnen nun schon über Jahre, als "schöpferischer Ein-Mann-Betrieb", dazu mit einem lediglich bescheidenen finanziellen Budget, die Literaturszene in Hildesheim zu beleben. Mit guten Konzepten, Leidenschaft und Kompetenz holen Sie zudem öffentliche wie private Geldgeber ins Boot - für mich ist dies ein gutes Beispiel für aktives bürgerschaftliches Engagement.

Auch Ihr neues Vorhaben, im Juli Poesie in den Hildesheimer Park zu bringen, überzeugt als regionales Ereignis. Gleichwohl bitte ich um Ihr Verständnis, dass die Bundeskanzlerin Ihrem Anliegen nicht entsprechen kann. Aufgrund der Vielzahl der Anfragen, die an Frau Bundeskanzlerin und auch an mich herangetragen werden, kann der Bund grundsätzlich nur solche Veranstaltungen mit einem Grußwort eröffnen, denen eine gesamtstaatliche Bedeutung zukommt. Von diesem Grundsatz können wir auch hier nicht abweichen, da es sich bei Ihrem Projekt um ein städtisches Poesiefest handelt.

Seien Sie jedoch versichert, dass ich Ihrem Vorhaben ein offenes wie zahlreiches interessiertes Publikum wünsche, was sicher der schönste Lohn für Sie als Veranstalter wäre.

Mit freundlichen Grüßen

# Zwischen Wort und Tat

Fest der Sinne: Kulturfabrik und Literaturbüro veranstalten „LyrikPark“ vom 11. bis 13. Juli auf dem Marienfriedhof

**HILDESHEIM.** Ein großes Fest der Sinne wollen die Kulturfabrik und das Forum-Literaturbüro mit dem „LyrikPark“ veranstalten. Auf dem Marienfriedhof, dem schönen und zentral gelegenen Park, ist vom 11. bis 13. Juli Lust-

## Lyrik-Wettbewerb

Wer hat sie nicht, Lebensräume und Lebensräume. „Lebensräume-Lebensräume“, so lautet auch der Titel eines Lyrikwettbewerbs, den das Forum-Literaturbüro ausgeschrieben hat. Vor allem unbekannte Autoren sollen die Möglichkeit bekommen, ihre Texte zu veröffentlichen – angefangen von der Grundschülerin, die schreibt, wie sie mit Traurigkeit umgeht, über den Studenten, der sich mit seiner Zukunftsangst auseinandersetzt, bis zur Rentnerin, die sich an ihre erste Liebe erinnert, erläutert Jo Köhler, Vorstand des Literaturbüros.

Die prämierten Gedichte sind auf einer Extra-Ausgabe des Lyrik-Plakats zu lesen, das beispielsweise an Bushaltestellen in Stadt und Landkreis aufgehängt wird. Die Stiftung Lesen stellt Buchpreise zur Verfügung. Autoren, die es wünschen, erhalten von der Jury Gutachten über ihre Texte.

Jeder Teilnehmer kann bis zu drei Gedichte einsenden, jedes soll einmal mit der Hand und einmal mit der Maschine geschrieben sein. Dazu erbittet Köhler einen kurzen Lebenslauf und ein paar Zeilen darüber, was dem Autor das Schreiben bedeutet. Einsendungen an das Forum-Literaturbüro, Stichwort: Lyrik-Wettbewerb 2008, Karthäuserstraße 30, 31139 Hildesheim. Einsendeschluss ist der 31. Juli. abo

wandel, Staunen und Erleben angeht. „Lyrik verstehen wir dabei als Vielfalt“, erklären die künstlerischen Leiter Sigi Stern und Jo Köhler. „Sie kommt bei uns vor in Musik, Lesungen, Kabarett, spektakulären Lesekaktionen, interaktiven Schreibspielen, licht-poetischen Illuminationen, Literatur- und Kunstinstallationen und einer Bibliothek der vergessenen Bücher.“

Kulturschaffende Schriftsteller, Lyriker, Liedermacher, Geschichtenerzähler, Bildhauer, Tanzperformer, Filmleute, Maler, Schauspieler, Sänger, Fotografen und Musiker aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen und Israel sind eingeladen. Sie sollen in Bühnenprogrammen und durch das Schaffen von Gedicht-Objekten in der freien Natur über die Grenzen eingefahrener Bahnen hinauswachsen in die „Blauzone“ zwischen Kunst und Literatur, zwischen Wort und Tat, zeigen sich die Organisatoren – für die Koordination verantwortlich ist Stefan Köneke – euphorisch.

Es gebe nicht viele Orte in Hildesheim, die für ein solches Kunst- und Literaturkonzept so geeignet erscheinen wie der Marienfriedhof. Einerseits ist der ehemalige Friedhof und heutige Park mit seinen Liegewiesen und dem Kinderspielplatz gerade bei schönem Wetter ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt aus den benachbarten Stadtteilen. Andererseits ist er, trotz seiner zentralen Lage, bei vielen Hildesheimern weitgehend unbekannt. Beachtung findet er, wenn überhaupt, oft nur als „Unort“, der mit seinem Image als Trinkertruff oder Drogenumschlagplatz zu kämpfen hat.

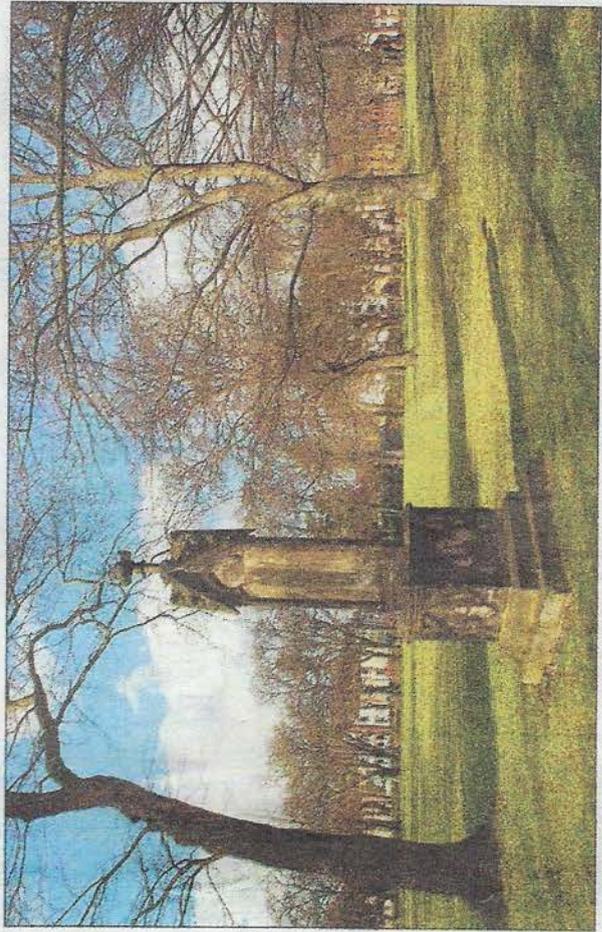
Der Marienfriedhof ist ein öffentlicher Park, dessen bewegte Geschichte den Wandel der Zeiten spürbar werden lässt. Circa 100 Grabsteine oder Reste von Grabstellen sind erhalten geblieben. Wie eine Insel liegt der Park heute inmitten der belebten Hauptverkehrsadern zwischen Bahn, Kennedydam und Kaiserstraße. „Dieser Umstand und seine sichtbare Vergangenheit machen ihn per se schon zu einem poetischen Ort“, findet Sigi Stern.

Zusätzlich werden die Kulturfabrik Löseke und die Agentur für Arbeit durch den Marienfriedhof mehr als nur symbolisch verbunden. Die beiden Institutionen kooperieren für ein Qualifizierungsprojekt, bei dem acht junge Leute als „Kulturwerker“ am „LyrikPark“ mitwirken. Ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Hochschule für

angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), deren Studenten gezielt in die „LyrikPark“-Gestaltung einbezogen werden sollen.

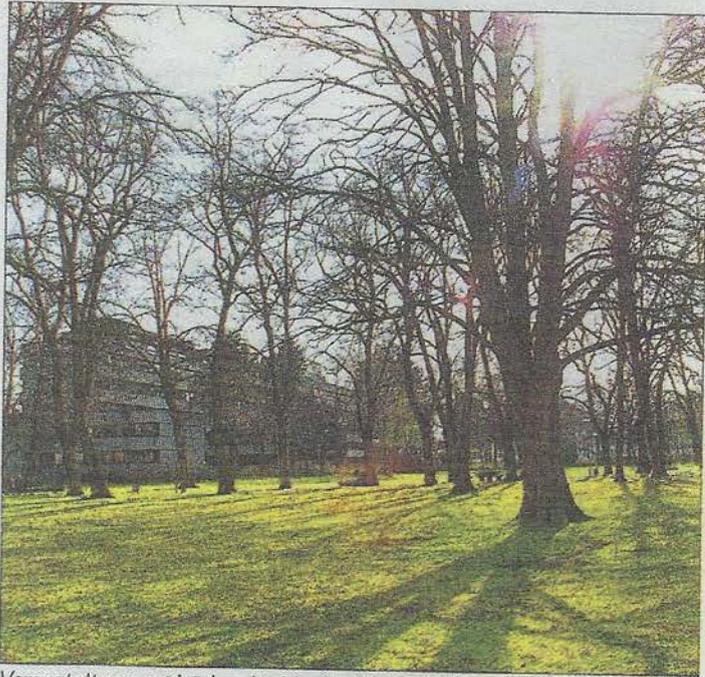
Von Anfang an war die Auseinandersetzung mit der Historie des Veranstaltungsortes den Veranstaltern wichtig. Sie wird ein fester Bestandteil des „LyrikParks“ sein und direkte Auswirkungen auf die Programmgestaltung haben. „Wir werden gezielt mit Experten der Hildesheimer Stadtgeschichte zusammenarbeiten, um behutsam, aber entschlossen diesen fast vergessenen Ort aus dem Dornröschenschlaf zu kitzeln“, verspricht Köhler.

Infos unter E-Mail: [lyrikpark@kufa.info](mailto:lyrikpark@kufa.info) sowie [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de) und [www.kufa.info](http://www.kufa.info).



Der Marienfriedhof soll aus dem Dornröschenschlaf wachgeküsst werden: Zwischen dem 11. und 13. Juli werden sich Worte und Taten im „LyrikPark“ von Kulturfabrik und Literaturbüro die Hand geben und zu einem Fest der Sinne laden. Foto: Jäkel

# Lyrik Park sucht das Offene, Blaue



Veranstaltungsort ist der alte Marienfriedhof.

Hildesheim. Mit dem Lyrik Park veranstalten Kulturfabrik Löseke und Forum-Literaturbüro ein großes Fest der feinen Sinne. Im Marienfriedhof ist Lustwandeln, Staunen und Erleben vom 11. bis 13. Juli angesagt.

Die Veranstalter verstehen Lyrik dabei als Vielfalt. In Musik, Lesungen, Kabarett, spektakulären Leseaktionen, interaktiven Schreibspielen, licht-poetischen Illuminationen, Literatur- und Kunstinstallationen und einer Bibliothek der vergessenen Bücher kommt sie vor.

Schriftsteller, Lyriker, Liedermacher, Geschichtenerzähler, Bildhauer, Tanzperformer, Filmleute, Maler, Schauspieler, Sänger, Fotokünstler und Musiker aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen und Israel werden eingeladen, in ungewöhnlichen Bühnenprogrammen oder durch Gedicht-Objekte und Lyrik-Installationen in der freien Natur über die Grenzen eingefahrener Bahnen hinauszuwachsen in die „Blauzone“ zwischen Kunst und Literatur, zwischen Wort und Tat.

Es gibt nicht viele Orte in Hildesheim, die für ein solches Kunst- und Literaturkonzept so geeignet erscheinen wie der Marienfriedhof. Einerseits ist der ehemalige Friedhof und heutige Park mit seinen Liegewiesen und dem Kinderspielplatz, gerade bei schönem Wetter, ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt aus den benachbarten Stadtteilen. Andererseits ist er, trotz seiner zentralen Lage, bei vielen Hildesheimer Bürgerinnen und Bürgern weitgehend unbekannt. Beachtung findet er, wenn überhaupt, oft nur als „Unort“, der mit seinem Image als Trinkertreff oder Drogenumschlagplatz zu kämpfen hat.

Der Marienfriedhof ist ein öffentlicher Park, dessen bewegte Geschichte den Wandel der Zeiten spürbar werden lässt. Rund 100 Grabsteine oder Reste von Grabstellen sind dort erhalten geblieben. Wie eine Insel liegt der Park heute inmitten der belebten Hauptverkehrsadern zwischen Bahn, Kennedydamm und Kaiserstraße und lädt zur Ruhe und zum Verweilen ein. Dieser Umstand und seine sichtbare Vergangenheit machen ihn an sich schon zu einem poetischen Ort.

Zusätzlich werden die Kulturfabrik Löseke und die Agentur für Arbeit durch den Marienfriedhof mehr als nur symbolisch verbunden. Die beiden Institutionen kooperieren für ein Qualifizierungsprojekt, bei dem acht junge Leute als „Kulturwerker“ am Lyrik Park mitwirken werden. Ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft liegt die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), deren Studierende ebenfalls gezielt in die Lyrik Parkgestaltung einbezogen werden.

Von Anfang an war den Veranstaltern die Auseinandersetzung mit der Historie des Ortes wichtig. Sie wird ein fester Bestandteil des Lyrik Parks sein. Dazu wird gezielt mit Experten der Hildesheimer Stadtgeschichte zusammengearbeitet, um den „fast vergessenen“ Ort aus dem Dornröschenschlaf zu kitzeln.

Der Lyrik Park ist ein Projekt der Kulturfabrik Löseke in Zusammenarbeit mit dem Forum-Literaturbüro. Die künstlerische Leitung haben Jo Köhler (Telefon 0 51 21/26 37 75) und Siggie Stern (Telefon 0 51 21/7 50 94 55). Für das Projekt Kulturwerker ist Stefan Könneke zuständig. Weitere Infos per E-Mail unter [lyrikpark@kufa.info](mailto:lyrikpark@kufa.info) und im Internet: [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de).

Kehrwieder  
am Sonntag

11. Mai 2008

HAZ, Mo 26.05.2008

## Bunker enthüllt sein Geheimnis

Scharnhorst-Schüler öffnen nach Jahrzehnten Tore auf dem Marienfriedhof



Gleich ist der Zugang zum Bunker auf dem Marienfriedhof frei: Ein paar Jungen greifen sich Kuhfuß und Spaten, um die schweren Holzture aufzudrücken.

Foto: Barth

**Hildesheim** (bar). Geschichte erleben, Entdecker spielen, ein Geheimnis lüften: Für all das bot sich der Klasse 6b der Scharnhorstschule jetzt Gelegenheit auf dem Marienfriedhof. Dort waren Jo Köhler und seine Mitstreiter vom Forum Literatur bei der Vorbereitung ihres Lyrik-Park-Projektes auf ein geheimnisumwittertes Gebäude gestoßen. Von Efeu überwuchert, kaum noch zu sehen, mit schweren Toren, die von dicken Riegeln verschlossen waren.

Mit Unterstützung von Denkmalpfleger Walter Nothdurft wurden die Riegel entfernt. Nothdurft wusste auch, dass es sich bei dem schlichten Bau höchstwahrscheinlich um einen Notbunker handelt, der vermutlich für die Schüler der früheren Bahnhofsschule

errichtet wurde. Nach dem Krieg diente er den Mitarbeitern vom Garten- und Friedhofsamt als Unterstellraum für ihr Gerät. In den 70er Jahren wurde er geschlossen und geriet in Vergessenheit.

Was würde sich nach dieser langen Zeit hinter den dicken Holzturen offenbaren? Das herauszufinden, kamen die Gymnasiasten mit Klassenlehrerin Brigitte Rother. Mit einer Mischung aus Neugier und Skepsis lauschten die Schüler der kurzen Einführung von Jo Köhler, ehe die Jungen zu Kuhfuß und Spaten griffen und die Tore mit vereinten Kräften aufschoben. Und was entdeckten sie dahinter? „Das ist ja eine Rumpelkammer“, rief einer, „Vorsicht, versteckte Kamera“, witzelte ein ande-

rer. Die Fundstücke waren allerdings wirklich nicht sehr spektakulär: Einige Holzkisten, wohl einst für Pflanzen verwendet, Bleicheimer, eine Dose mit gelbem Pulver.

Trotzdem war bei einigen Jungen der Entdeckergeist geweckt, sie fingen an, die harte Erde vor den Turen wegzuschaukeln, um sie gängiger zu machen. Die meisten Mädchen wirkten eher gelangweilt und rümpften über die muffige Luft im Bunker die Nase. Kurz darauf verschwanden alle Schüler Richtung Bus, mit dem Unterrichtsende war die Sache für sie erledigt. Jo Köhler allerdings hat schon beschlossen, dass sich der ungemütliche Bunker prima für eine Grusellesung während des Lyrik-Park-Projekts im Juli eignet.

# HAZ

# 10.06.2008

## Neues Leben auf altem Friedhof

Dreitägiger Lyrik-Park mit 99 Künstlern, 36 Einzelprojekten und 145 Installationen

VON ANDREAS BODE

**HILDESHEIM.** Das ist doch mal was, wenn auf dem Friedhof neues Leben erwacht. Nun steht allerdings vermutlich noch nicht der Jüngste Tag bevor, an dem nach christlicher Überlieferung die Toten auferstehen. Nein, der Marienfriedhof soll für drei Tage – vom 11. bis 13. Juli – bespielt werden. Bestattet wird dort längst niemand mehr. Vielmehr ist er im Laufe der Jahre zum Park geworden. Und nun wird er, auf Initiative der Kulturfabrik und des Forum-Literaturbüros, zum Lyrik-Park.

300 Bewerber aus ganz Deutschland wollten mit Lyrik-Installationen dabei sein, erzählt Projekt- und Programmleiter Jo Köhler. 99 seien ausgewählt worden. Wobei der Geschäftsführer des Forum-Literaturbüros auf die Frage, worum es sich denn bei einer Lyrik-Installation handelt, mit „Materialisierung des Gedichts“ antwortet.

In einer Pressemitteilung Köhlers heißt es dazu, Lyrik sei als Vielfalt zu verstehen: „Sie kommt bei uns vor in Musik, Lesungen, Kabarett, interaktiven Schreibspielen, überraschenden Lesereaktionen, der Bibliothek der vergessenen Bücher. Und in faszinierenden Literatur- und Objekt-Installationen, die

überall im Park platziert werden.“ Neben einem literarischen Bühnenprogramm mit mehr als 30 Veranstaltungen und drei Pfaden – dem historischen Pfad, der Bibliothek der vergessenen Bücher und dem lyrischen Pfad, die sich auf den 3,5 Kilometern der Parkwege erstrecken – präsentierten die 99 Künstler 36 Einzelprojekte mit 145 Lyrik-Installationen, verheißt Köhler. Darunter seien auch „Groß-Installationen“ mit „Werkstatt-Performance-Charakter“, an denen Künstler „unter den Augen und Ohren des Publikums erst zu Werke gehen“.

Als besonders interessant bezeichnet Köhler unter anderem Medienkünstler aus Köln, die als „Konjunktiv-Archäologen eine Direktverbindung ins bolivianische Tiefland herstellen, um das Aussterben einer Indio-Sprache zu erforschen“, das Projekt „Love Letters“, in dem inhaftierte Frauen aus ihren Briefen vortragen, und einen witterungsbeständiger Lyrik-Sessel, aus dessen Rückenlehne eine Frauenstimme klassische Gedichte rezitiert.

Los geht's am Freitag, 11. Juli, um 18.15 Uhr, am Sonnabend, 12. Juli, um 14 sowie am Sonntag, 13. Juli, um 10 Uhr. „Das Besondere: „Der Eintritt ist frei“, sagt Köhler. Lediglich am Sonn-

abend, ergänzt Mitorganisator Siggie Stern, werde von 18 Uhr an Eintritt erhoben. Für zwölf Euro, ermäßigt zehn Euro, sind der WDR-Poetry-Slam-Gewinner Mirco Buchwitz, der russische Schriftsteller Wjatscheslaw Kuprijanow sowie Kabarett mit dem „Parkbankduo“ zu erleben. Karten gibt es nur an der Abendkasse.

Koordinator Stefan Könneke, der auch Geschäftsführer der Kulturfabrik ist, bezeichnet das, was der Lyrik-Park bieten soll, als einerseits Unterhaltung, aber auf hohem Niveau, andererseits als Gelegenheit zum Austausch, zur Kommunikation: „Ort zum Verweilen und Kommunizieren.“

Könneke erinnert aber auch an das Projekt „Kulturwerker“, durch das arbeitslose Jugendliche – es gebe acht Plätze, von denen derzeit sieben besetzt seien – an den Vorbereitungen beteiligt würden. Zuständig seien sie unter anderem für Veranstaltungstechnik, Gastronomie und Dokumentation. Den Jugendlichen würden so Werte, Sinn und Qualifikationen vermittelt, verweist Könneke auf den Bildungsaspekt der Kultur. Der Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof ist also, von welcher Warte man ihn auch betrachtet, ein durchaus ungewöhnliches Projekt.

## Lieber lesen im Bus

Erzähl mir eine Geschichte:  
Erstmals Prosa auf mehr als  
200 Literaturplakaten

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Die Liebe steht im Zentrum: sei es die geschwisterliche, die verschmähte, die musikalische, die tierische oder die körperliche. 27 Schüler der 13. Klasse der Elisabeth-von-Rantzau-Schule haben sich unter Begleitung von Jo Köhler, Hildesheimer Dichter und Projektkünstler, sieben Wochen im Deutschunterricht mit der eigenen Schöpfungskraft auseinandergesetzt.

Eine Auswahl der Schülerarbeiten ist jetzt in Extrakten auf dem 14. Literaturplakat unter dem Motto „Erzähl mir eine Geschichte“ abgedruckt. In 60 Stadtbussen, an 100 Haltestellen und erstmals auch in 50 Regionalverkehrsbussen können sich Fahrende und Wartende jetzt die Zeit mit Lesen vertreiben. Möglich machen diese Aktion des Fördervereins Forum Literatur unter anderem die Weinlagen Stiftung und die Stadt.

Norbert Jäckel hat aus Fotos der Schüler ein ansprechendes Äußeres mit Gold- und Schwarz-Tönen kreiert, das jetzt aus den Busfenstern herauszuschauen scheint. Die Rückseite dann voller Buchstaben, aber großen, so dass gut lesbar.



Doppel-Premiere: Die Schüler Alexander Peche und Carl Alexander Groß hängen mit SvHi-Mitarbeiter Henning Hübner das erste Literatur-Plakat am Bahnhof auf. Jo Köhler freut sich über die 14. Aktion. Foto: Jäckel

Kehrwieder am  
Sonntag, 1. Juni 2008



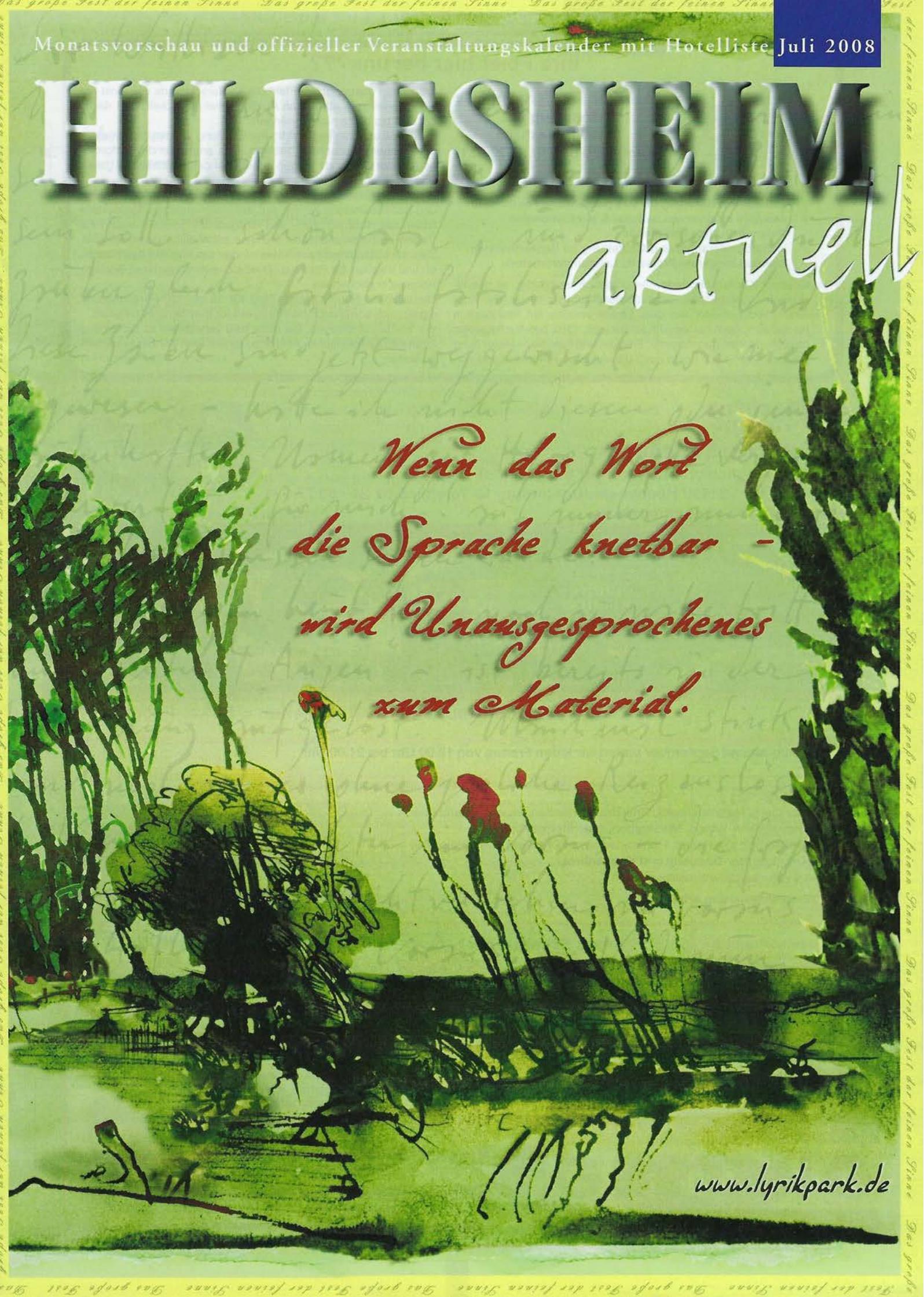
**PLAKATE** schmücken wieder die Busse im Stadtverkehr. Das Forum Literaturbüro hat in der neuesten Auflage Geschichten aufdrucken lassen. Schüler der 13. Klasse einer Hildesheimer Berufsoberschule erarbeiteten sie im Rahmen eines Deutschprojekts unter Anleitung von Jo Köhler vom Literaturbüro. Erstmals können auch Fahrgäste im Regionalverkehr während der Fahrt über Land das Leseangebot annehmen. Beim Start der Klebeaktion am Busbahnhof waren Autor Alexander Peche, Henning Hübner von der SVHI, Geschichtenautor Carl-Alexander Groß und Initiator Jo Köhler (v.l.) dabei. Weitere Informationen im Internet unter [deutschbos13evrs.twoday.net](http://deutschbos13evrs.twoday.net). (mei)/Foto: Peisker

# HILDESHEIM

aktuell

*Wenn das Wort  
die Sprache knetbar -  
wird Unausgesprochenes  
zum Material.*

[www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de)



## Großes Fest der Sinne

### LyrikPark 2008 auf dem ehemaligen Marienfriedhof

30 Bühnenprogramme und über 120 Lyrik-Installationen in der freien Natur – der LyrikPark verspricht auch in diesem Jahr wieder vielfältig zu sein. Lyrik kommt vor in der Musik, in Lesungen, Kabarett, interaktiven Schreibspielen, überraschenden Lesaktionen und in Literatur- und Objekt-Installationen.

Mit dem LyrikPark 2008 lädt die KulturFabrik Löseke in

Zusammenarbeit mit dem Forum-Literaturbüro zu einem großen Fest der feinen Sinne ein – für den 11. bis 13. Juli auf dem ehemaligen Marienfriedhof, einem wunderschön gelegenen Park zwischen Hauptbahnhof, Kennedydamm und Kaiserstraße. Schriftsteller, Lyriker, Wortakrobaten, Klangpoeten, Kabarettisten, Märchenerzähler, Sänger, Bildhauer, Maler, Drucker, Schauspieler, Medienkünstler, Buchhändler, Architekten, Physiker und Objektgestalter aus ganz Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen und Israel werden über die Grenzen eingefahrener Bahnen hinausgehen.

Gleichzeitig ist der LyrikPark auch ein Qualifizierungsprojekt, an dem, in Kooperation mit dem Job-Center, acht junge Menschen mitwirken. Als

„Kulturwerker“ bekommen sie innerhalb des KulturFabrik-Betriebs zuerst die Grundlagen in den Bereichen Veranstaltungstechnik, Infrastruktur/Aufbauten, Gastronomie und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt, um sich danach der Produktion des LyrikParks zu widmen.

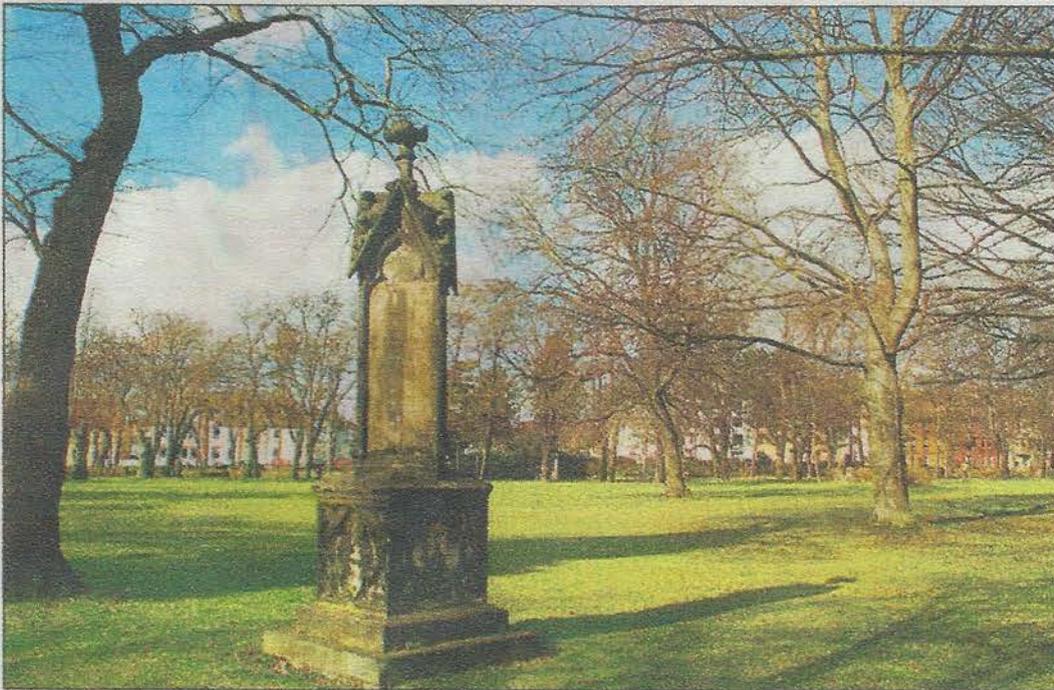
Mit diesem ungewöhnlichen Kunst- und Literaturfestival lassen sich die Veranstalter in Hildesheim auf ein Gesamtprojekt ein, in dem die Bereiche Bildung und Kultur (wie es schon W. Humboldt als Mitstreiter von Goethe und Schiller forderte) gleichsam wie Fenster in eine andere Welt wieder zusammengehen. Und bei dem die Kunst des Wortes, die Kunst der Poesie nicht wie üblich bloß Begleitprogramm zu einer Ausstellung bildet, sondern vielmehr interdisziplinär und spartenübergreifend das Gemeinsame an Darstellungsmöglichkeiten herausarbeitet. Weitere Informationen unter [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de)



# Huckup 30.04.08

**Kunst und Literatur:**

## Der Hildesheimer Marienfriedhof soll zum Lyrik Park werden



Der Marienfriedhof, zentral gelegener Park in Hildesheim, soll zum Veranstaltungsmittelpunkt werden.

Die Kulturfabrik Löseke und das Forum-Literaturbüro planen ein großes Fest der feinen Sinne zum Staunen und Erleben im Marienfriedhof, einem zentral gelegenen Park in Hildesheim.

Von Lyrik-Schwalben bis zum Bankgeheimnis, von poetischen Anpflanzungen bis zu versteckten Briefen, von Klanginstallationen bis zu magischen Worten, die in den Himmel wachsen; alles ist möglich im Lyrik Park 2008 vom 11. bis 13. Juli in Hildesheim.

Beteiligten können sich Schriftsteller, Poeten, Dichter, Bildhauer, Maler, Foto/Videokünstler sowie alle interessierten Künstler, die Ausgesprochenes oder Unausgesprochenes „materialisieren“ wollen; vorstellbar wären Holz, Metall, Glas, Stein, Tuch, Papier oder auch jeder andere Untergrund. Die Macher sollten sich darauf einstellen, dass die

Gedicht-Objekte offen in der Natur gezeigt werden. Infolgedessen raten wir, die Installationen wetterfest zu gestalten oder ganz bewusst der Vergänglichkeit preiszugeben.

Die Aktion ist ein künstlerisches Gesamtprojekt, in dem die Kunst des Wortes nicht wie üblich das Begleitprogramm zu einer Ausstellung bildet, sondern vielmehr selbst zum ästhetisch begreifbaren Objekt wird, das interdisziplinär und spartenübergreifend das Gemeinsame an Darstellungsmöglichkeiten herausarbeitet: Und sowohl Schreibende wie Bildende Künstler sich über die Grenzen alt eingefahrener Bahnen hinaus in die „Blauzone“ zwischen Kunst und Literatur – zwischen Wort und Tat bewegen.

Alle Autoren und Künstler, die Interesse haben (von professionellen Kulturschaffenden bis zu

Schülern, Studenten und schöpferischen Menschen, die ein gutes Konzept haben), können dies bis zum 31. Mai anmelden (Künstlerische Leitung: Jo Köhler und Siggj Stern).

Neben den Lyrik-Installationen werden zahlreiche Bühnenveranstaltungen, Musik, Lesungen, Kabarett, spektakuläre Leseaktionen, interaktive Schreibspiele, lichtpoetische Illuminationen, Bibliothek der vergessenen Bücher, Poets-Corner und eine mobile Handpresse geplant.

Kontakt LyrikPark 2008: Postanschrift: LyrikPark 2008 c/o Forum-Literatur, Karthäuser Straße 30, 31139 Hildesheim, Telefon Forum-Literatur: 0 51 21 / 26 37 75 (Jo Köhler), Telefon Kulturfabrik Löseke: 0 51 21 / 7 50 94 55 (Siggj Stern), E-Mail: [lyrikpark@kufa.info](mailto:lyrikpark@kufa.info). Home: [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de).

oh

# Huckup

17. Feb. 2008

Ausschreibung für Lyrikpark 08 hat begonnen

## Ins Offene, ins Blaue

Hildesheim. Die Kulturfabrik Löske und das Forum-Literaturbüro planen ein Fest in einem zentral gelegenen Park in Hildesheim. Von Lyrik-Schwalben bis zur Flaschenpost, von poetischen Anpflanzungen bis zu versteckten Briefen in der Stadtmauer, von Klanginstallationen bis zu magischen Worten, die in den Himmel wachsen – alles soll möglich sein im Lyrikpark 2008 vom 11.

bis 13. Juli. Beteiligen können sich Schriftsteller, Poeten, Dichter, Bildhauer, Maler, Foto- und Videokünstler.

Vorstellbar sind Holz, Metall, Glas, Stein, Tuch, Papier oder auch jeder andere Untergrund als Gestaltungsmaterial. Die Teilnehmer sollten sich darauf einstellen, dass die Gedicht-Objekte offen in der Natur gezeigt werden.

Deshalb sollten die Installationen wetterfest oder bewusst vergänglich gestaltet sein. Alle, die ein gutes Konzept haben, können dies bis zum 31. Mai bei Jo Köhler und Sigg Stern anmelden. Postanschrift: Forum-Literatur, Karthäuser Str. 30, 31139 Hildesheim, Tel. 0 51 21/26 37 75 oder 750 94 55. E-Mail: lyrikpark@kufa.info.

5. März 2008

### Lyrik-Park-Installationen:

## Großes Fest der feinen Sinne auf internationaler Ebene

Die KulturFabrik und das Forum-Literaturbüro planen ein großes Fest der feinen Sinne zum Staunen und Erleben in einem zentral gelegenen Park in Hildesheim. Von Lyrik-Schwalben bis zur Flaschenpost, von poetischen Anpflanzungen bis zu versteckten Briefen in der Stadtmauer, von Klanginstallationen bis zu magischen Worten, die in den Himmel wachsen, wird alles möglich sein im Lyrik Park 2008 vom 11. bis 13. Juli in Hildesheim. Das Projekt wurde inzwischen international mit Hilfe deutschsprachiger Zeitungen ausgeschrieben. Beteiligen können sich Schrift-

steller, Poeten, Dichter, Bildhauer, Maler, Foto/Videokünstler sowie alle interessierten Künstler, die Ausgesprochenes oder Unausgesprochenes „materialisieren“ wollen; vorstellbar wären Holz, Metall, Glas, Stein, Tuch, Papier oder auch jeder andere Untergrund. Die Macher sollten sich darauf einstellen, dass die Gedicht-Objekte offen in der Natur gezeigt werden. Ratsam ist deshalb die Installationen wetterfest zu gestalten oder ganz bewusst der Vergänglichkeit preiszugeben. Möglich ist das Mitmachen auch per Internet, die Werke werden dann im virtuellen Lyrik-Park vorgestellt.

Alle, die Interesse haben können dies bis zum 31. Mai 2008 im Forum-Literatur (Künstlerische Leitung: Jo Köhler und Sigg Stern) anmelden. Postanschrift: Karthäuser Straße 30, 31139 Hildesheim, Telefon 0 51 21 / 26 37 75; E-Mail: forum-literatur@t-online.de.

Neben den Lyrik-Installationen werden zahlreiche Bühnenveranstaltungen, Musik, Lesungen, Kabarett, spektakuläre Leseaktionen, interaktive Schreibspiele, lichtpoetische Illuminationen, Bibliothek der vergessenen Bücher, Poets-Corner und eine mobile Handpresse geplant.

oh

# Weise Worte auf der Wiese

150 Installationen lassen beim „Lyrik-Park 2008“ heute und morgen auf dem Marienfriedhof Kunst und Poesie miteinander verschmelzen

VON MARTINA PRANTE

**ILDESHEIM.** Die Funken fliegen hoch. Zum Teil die lyrischen, die sich in Form von Fahnen, Tannenzapfen, Federn, Bannern in und zwischen den Büschen aufblähen. Aber auch die grellen, die der Schneidbrenner in 20 Millimeter dicken Stahl beißt, aus den vier 250 Kilo-Platten vier Meter herauszufräsen.

Das Wort hoch wird das Wort-Projekt von Cotta Cossin und Hannes Cossin nach einer Idee von HAWK-Löscher erarbeitet. Wie Professor Hans Lamb erarbeiten. Wie anzerknacker werden die drei heute morgen beim „Lyrik Park 2008“ Platten unter dem geschützten Zelt arbeiten, um Poesie und Garten, die und Ort zu verbinden.

Das ist das Ziel des Festivals von Lyrikfabrik Löseke und Forum Literatur das gestern Abend eröffnet worden ist dieses Fests der feinen Sinne ist Marienfriedhof, der nach 100 Jahren seinem Dornröschenschlaf wachgerufen ist. Auf 400 000 Quadratmetern werden nicht harte Drogen, sondern schöne Worte die Sinne betören.

100 Künstler aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen, Israel beschäftigt sich in 150 Installationen mit Vergangenheit, Leben und Liebe. An einem Ort, an dem oft schon vergrabene Grabsteine seiner Vergangenheit als Friedhof errichtet. Und die beim Lyrik-Park mit Tannenzapfen, Federn, Bannern, Tannenzapfen oder Stacheln in einen neuen Zusammenhang genommen werden.

Die Historie haben die künstlerischen Le-



Alles flattert: Oben hängen fotografierte Gedicht-Fragmente von Friedrich Rückert an einem seidenen Faden zwischen den Bäumen. Links schwingen sich blaue Schmetterlinge mit Haiku-Gedichten im Winde. Worte und Natur verbinden sich beim Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof zu einer sinnlichen Einheit.

Fotos: Gossmann

durch einen der elf Eingänge das Gelände mit seinem Wegesetz von 3,5 Kilometern betritt, scheint auf den ersten Blick alles wie immer. Doch dann schälen

sich auf biegsamem Rohr im Wind 160 blaue Schmetterlinge, die auf den Füßeln japanische Haikus tragen. Eine schöne Verbindung von Wort, Ort und Poesie.

Die ist auch der Hamburger freien Künstlerin Alexandra Vigh gelungen: Das romantische Gedicht „Ich bin der

„KunstWerts“, die sich von „Land haben anregen lassen und den natürlichen Raum mit Spinnennetzen Draht, Gedichten an Stöcken, Scherben aus Tannenzapfen, Federn, Bodenkuhlen und bandagiertem Totbespiel. In ihrer Lützel-Installation verarbeitet Katrin Wisseroth-Yahme“ ganz persönlich den Verlust vieler

Jo Köhler lässt Worte sprechen, um dem Titel „Thrill“ in einem abgedunkelten Bunker. Unheimlich ist das. Das schälte sich aus dem Schwarz lang Buchstabengefüge wie Mond, Spinnwebgedanken, Ende. Ein zerlegter Gedanke, die Katina Georgoulas Bremen auf Glasscheiben gemalt und die beim Lesen auch immer noch lichter wird es, wenn zwei Künstler ihr Auto mitten im Park flammen setzen, um der Installation „Ich“ die richtige Wirkung zu verleihen.

Viele der Künstler geben sich auf dem Lyrik-Park zu erkennen und schreiben ihr Projekt. Ohne Worte kommt die „Bibliothek der vergessenen Bücher“ aus, in denen Ameisen Buchwerke von beliebigen Autoren vorwährend der Nazizeit wie Ernst Schert, Franz Blei oder Vicky Baum stellt. Die ehemaligen Fensterläden von den Kulturwerkern der Kulturwerk aufgearbeitet werden. Ein blauer Stuhl läßt zum Schmökern ein. Dem

Devisen heißt: herausnehmen erlaubt. Aktiv darf der Lyrik-Forscher bei dem ebenfalls von den Kulturwerkern hergerichteten Telefonzellen sein. Wenn man nämlich den Hörer nimmt und die 7 und das Sternendrückt, dann wird man live und mit einem Mikrofon verbunden, das 3000 Metern Höhe in den Thirler Alpe installiert ist. Ein Konzept des Münchner Installationskünstlers Kalle Die Geräusche kommen vom ferner Gletscher. Und sie dokumentieren

Taschen aus Segeltuch, die mit Buchstabenworten zum Thema Liebe und Sehnsucht aus Ireckerschlauch beklebt sind. Die Hildesheimer Designerin hofft, dass man in 100 Jahren von diesem „Taschenbaum“ Samen ernten kann. Erste Versuche sind allerdings fehlgeschlagen. Arbeiten lässt Jansen ihre Taschen in

# Weise Worte auf de

150 Installationen lassen beim „Lyrik-Park 2008“ heute und morgen auf dem Marien

VON MARTINA PRANTE

**H**ILDESHEIM. Die Funken fliegen hoch. Zum Teil die lyrischen, die sich in Form von Fahnen, Taschen und Bannern in und zwischen den Bäumen aufblähen. Aber auch die grell leuchtenden, die der Schneidbrenner in den 20 Millimeter dicken Stahl beißt, um aus den vier 250 Kilo-Platten vier Buchstaben herauszufräsen.

2,50 Meter hoch wird das Wort-Projekt, das Cottan Cossin und Hannes Neubauer nach einer Idee von HAWK-Professor Hans Lamb erarbeiten. Wie die Panzerknacker werden die drei heute und morgen beim „Lyrik Park 2008“ ihre Platten unter dem geschützten Zelt bearbeiten, um Poesie und Garten, Sprache und Ort zu verbinden.

Denn das ist das Ziel des Festivals von Kulturfabrik Löseke und Forum Literatur, das gestern Abend eröffnet worden ist. Ort dieses Fests der feinen Sinne ist der Marienfriedhof, der nach 100 Jahren aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküsst worden ist. Auf 400 000 Quadratmetern werden nicht harte Drogen, sondern schöne Worte die Sinne betören.

100 Künstler aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen und Israel beschäftigen sich in 150 Installationen mit Vergänglichkeit, Leben und Liebe. An einem Ort, dessen oft schon verwitterte Grabsteine von seiner Vergangenheit als Friedhof erzählen. Und die beim Lyrik-Park mit Tüchern, Bändern, T-Shirts oder Stacheldraht in einen neuen Zusammenhang gestellt werden.

Die Historie haben die künstlerischen Leiter Jo Köhler und Sigg Stern bewusst ins Konzept mit einbezogen und sie auf kleinen Tafeln nacherzählt. Diese ducken sich genauso bescheiden in die riesige Grünfläche mit den naturgeschützten Bäumen wie die Installationen. Denn die sollen den Park nicht dominieren, sondern Teil von ihm werden.

Und das ist gelungen. Nicht alles ist gleich gut: Es gab keine Zensur, stattdessen galt das Konzept, was ist möglich und was ist ambitioniert. Wenn man



Alles flattert: Oben hängen fotografierte Gedicht-Fragmente von Friedrich den Bäumen. Links schwingen sich blaue Schmetterlinge mit Haiku-Gedichten beim Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof zu einer sinnlichen Einheit.

durch einen der elf Eingänge das Gelände mit seinem Wegennetz von 3,5 Kilometern betritt, scheint auf den ersten Blick alles wie immer. Doch dann schälen sich aus dem Gesamteindruck Grün Skulpturen, Stein- und Blüteninseln oder ein einsamer Sessel heraus.

Besetzt man das feinst mit Organza gepolsterte Ikea-Möbel, vernimmt das Ohr eine Frauenstimme, die klassische Gedichte vorliest. Der Lyrik-Sessel stammt von Elena Zibler. Sie gehört zu den „Libronauten“ aus Köln, die eigentlich Künstlerbücher gestalten und für den Lyrik-Park auch noch ein „Blaues Feld“ geschaffen haben. Hier wiegen

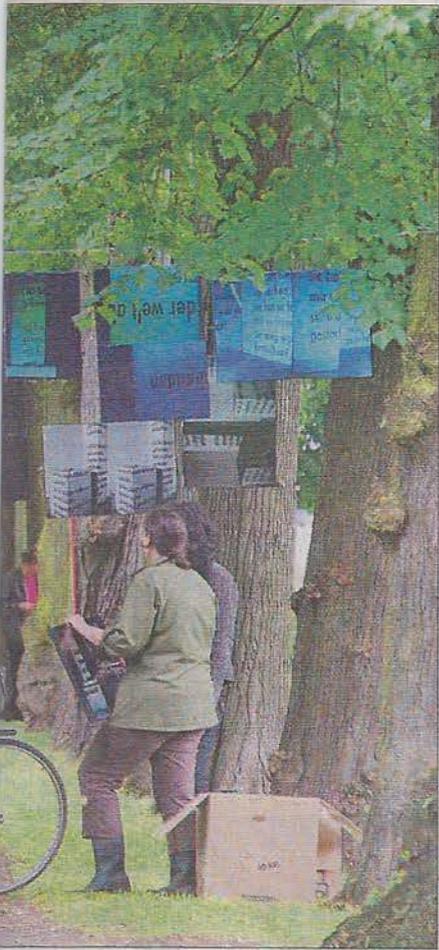
sich auf biegsamem Rohr im Wind 160 blaue Schmetterlinge, die auf den Flügeln japanische Haikus tragen. Eine schöne Verbindung von Wort, Ort und Poesie.

Die ist auch der Hamburger freien Künstlerin Alexandra Vigh gelungen: Das romantische Gedicht „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ von Friedrich Rückert hat sie inspiriert. In Fragmente zerlegt, großformatig auf Körper geklebt, farbig ausgeleuchtet und fotografiert sind die Ergebnisse an seidenen Fäden zwischen Bäumen aufgehängt. Der Besucher spaziert, von der Mahler-Vertonung des Werks begleitet, unter den Wort-Bildern hindurch.

Etwas lockerer sieht Astrid Jansen ihre Aktion. Mit einem „Lyrischen Outfit“ hat sie einen riesigen Baum ausstaffiert: An den Ästen hängen selbst entworfene

# er Wiese

riedhof Kunst und Poesie miteinander verschmelzen



Rückert an einem seidenen Faden zwischen  
im Winde. Worte und Natur verbinden sich  
Fotos: Gossmann

Taschen aus Segeltuch, die mit Buchstabenworten zum Thema Liebe und Sehnsucht aus Treckerschlauch beklebt sind. Die Hildesheimer Designerin hofft, dass man in 100 Jahren von diesem „Taschenbaum“ Samen ernten kann. Erste Versuche sind allerdings fehlgeschlagen.

Arbeiten lässt Jansen ihre Taschen in der JVA. Von hier kommt auch die eindrückliche Installation „Love Letters“, die mit Inhaftierten in einem Workshop von Birgit Waldhoff-Blume entstanden sind. Eine ehemalige Grabumfriedung ist mit einer echten Gefängnistür und Stacheldraht, an dem Fetzen aus Liebesbriefen hängen, verfremdet. Heute zwischen 14 und 15 Uhr werden sich Insassinnen der JVA Hildesheim mit ihrem Werk vorstellen.

Intensive Beschäftigung mit dem Thema beweist die Hildesheimer Initiative

„KunstWerts“, die sich von „Landart“ haben anregen lassen und den natürlichen Raum mit Spinnennetzen aus Draht, Gedichten an Stöcken, Schnecken aus Tannenzapfen, Federnestern in Bodenkühlen und bandagiertem Totholz bespielen. In ihrer Lützel-Installation verarbeitet Katrin Wisseroth-Yahaya „ganz persönlich den Verlust vieler Bäume“.

Jo Köhler lässt Worte sprechen, unter dem Titel „Thrill“ in einem abgedunkelten Bunker. Unheimlich ist das. Dann schälen sich aus dem Schwarz langsam Buchstabengefüge wie Mond, Spiegel, Gedanken, Ende. Ein zerlegter Text, verrät Köhler. Ganz licht dagegen die Gedichte, die Katina Georgoulas aus Bremen auf Glasscheiben gemalt hat und die beim Lesen auch immer den Durchblick auf den Park erlauben. Und noch lichter wird es, wenn zwei Wiener Künstler ihr Auto mitten im Park in Flammen setzen, um der Installation „Ich“ die richtige Wirkung zu verleihen.

Viele der Künstler geben sich auf Zeteln an Bäumen zu erkennen und beschreiben ihr Projekt. Ohne Worte kommt die „Bibliothek der vergessenen Bücher“ aus, in denen Ameis Buchecke Werke von beliebten Autoren vor und während der Nazizeit wie Ernst Wichert, Franz Blei oder Vicky Baum ausstellt. Die ehemaligen Fensterläden sind von den Kulturwerkern der Kulturfabrik aufgearbeitet worden. Ein blauer Stuhl lädt zum Schmökern ein. Denn die Devise heißt: herausnehmen erlaubt!

Aktiv darf der Lyrik-Forscher auch bei dem ebenfalls von den Kulturwerkern hergerichteten Telefonzelle werden. Wenn man nämlich den Hörer abnimmt und die 7 und das Sternchen drückt, dann wird man live und direkt mit einem Mikrofon verbunden, das auf 3000 Metern Höhe in den Tiroler Alpen installiert ist. Ein Konzept des Münchner Installationskünstlers Kalle Laar. Die Geräusche kommen vom Vernagtferner Gletscher. Und sie dokumentieren die Auswirkungen der Klimaerwärmung: Wer lauscht, hört dem tauenden Gletscher beim Sterben zu.

Im „Lyrik-Park“ gibt es heute von 14, morgen von 10 Uhr bis jeweils nach Mitternacht Programm. Neben einer Literaturwerkstatt ist ein abendliches Bühnenprogramm geplant. Gastronomie und Musik sorgen für Unterhaltung und die Kunst dazu ist kostenlos. Die Stahlschneider des Wort-Projekts beginnen morgens um 9.30 Uhr. Nähere Infos unter [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de).

# Kultur



Allein auf weiter Flur: Der Lyrik-Sessel lädt zum Ausrufen, aber auch zum Hören von deutschen Gedichten.



Mahmal gegen abgesägte Bäume von Karin Wisseroth-Yahaya.



„Zukunft“ nennt Violetta Vollrath aus Mainz ihr eigenes Gedicht auf bunten Mülltüten, das Geduld beim Lesen verlangt.



„Unausgesprochen in vier Situationen“: Aus Edelstahl sind die Skulpturen von Roswitha Geyer aus Bayern.

# HAZ 11. Juli 2008

Vom heutigen Freitag bis Sonntag verwandelt sich der Marienfriedhof in einen Lyrikpark / Stelldichein von „Sozio- und Hochkultur“

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Lyrik, das ist doch etwas für wenige. So lautet zumindest ein Vorurteil. Es ist allerdings besser, nachher zu urteilen. Gelegenheit, sich selber ein Urteil zu bilden, wollen die Kulturfabrik und das Forum-Literaturbüro vom heutigen Freitag, 11., bis Sonntag, 13. Juli, auf dem Marienfriedhof bieten – beim Lyrikpark.

Die beiden künstlerischen Leiter Jo Köhler – zugleich Geschäftsführer des Forum-Literaturbüros – und der Liedermacher Sigi Stern verstehen Lyrik als Vielfalt. „Sie kommt bei uns vor in Musik, Lesungen, Kabarett, interaktiven Schreibspielen, überraschenden Lesaktionen, der Bibliothek der vergessenen Bücher. Und in faszinierenden Literatur- und Objekt-Installationen, die überall im Park und teilweise erst unter den Augen und Ohren des Publikums geschaffen werden“, erzählen die beiden.

Das Programm – das übrigens mit Ausnahme des Bühnenprogramms am Sonnabend von 18 bis 22 Uhr bei freiem Eintritt zu erleben ist – sei aufgespalten in drei Bereiche, erläutert Stern, und zwar in „Bühne und Aktionen“, ein Ausstellungsprogramm sowie in den Bereich Gastronomie.

Die Besucher haben die Qual der

Wahl. Aber Köhler und Stern ebenfalls, wenn sie nämlich versuchen sollen, die ihrer Meinung nach wichtigsten Angebote des Lyrikparks zu nennen. Sie ver-

suchen es trotzdem. Köhler beginnt nicht mit den Reden zu Beginn, sondern mit dem Eröffnungskonzert am Freitag um 19 Uhr, dann spielt das Panofnik-

## Die Qual der Wahl

Trio, das um den Violinisten Marek Duzic erweitert wird, Werke von Haydn, Beethoven und Brahms. Von 20.30 Uhr an tritt der niederländische Komponist, Dichter und Performer Jaap Blonk auf.

Als weiteren aus seiner Sicht wichtigen Punkt nennt Köhler Mireo Buchwitz, der den Poetry-Slam beim WDR gewonnen hat. Und da ist Köhler auch ein bisschen stolz, habe Buchwitz doch im „offenen Autorenprogramm vor zehn Jahren“ bei ihm „die ersten Schritte gemacht“. Der Auftritt Buchwitz' beginnt am Sonnabend um 18 Uhr.

Eine Stunde später stellt der russische Schriftsteller Wjatscheslaw Kuprijanow sein neues Buch „Im Geheimzentrum“ vor, danach, von 20 Uhr an, wird's hoffentlich komisch: „Arbeit macht frei“, so lautet der Titel des Kabarettprogramms, in dem sich das „Parkbankduo“ aus Münster mit Armut und Obdachlosigkeit auseinandersetzt.

Besucher, die völlig erschöpft sind – und nicht nur die – bekommen am Sonntag von 14 Uhr an Erste Hilfe von der „Lyrik-Ambulanz“, und diese Hilfe beschränkt sich laut Köhler nicht aufs Publikum, sondern bedeckt auch die Veranstalter. „Großen Unterhaltungswert“ habe ferner der Sprachakrobat Hans-Jürgen Lenhart aus Frankfurt am Main, dessen „panisch-poetische Performance“ mit dem Titel „Der Schatz im

Silbensee“ um 16 Uhr beginnt, wenn er den gefunden hat, die Königin und der Poet“, die Königin, das ist die Klezmeristin Irith Gabriely, die ihn bringt, und der Poet, das ist stelle Manfred Hausin, der Emmerke wohnt. „Fast alle haben ein spezifisches Problem diesen Ort vorbereitet“, bei „Oder sie haben bestimmte dieses Konzept eingeladen Stern, der dann zunächst „Sonntag als Familientag“ der um 10 Uhr mit einem Programm. Bei jedem Wetter? „Statt dessen hebt er lieber den Bereich hervor, in dem Künstler mit 146 Installationen Einzelprojekten präsentieren „auf 3,5 Kilometern Wegere Fläche von 300 000 Quadrat sei „jede Menge zu entdecken. Köhler und Stern ist der dass ein solcher Lyrikpark Wagnis ist, führe er doch und Hochkultur“, wie sie es sammeln. Aber wer nicht gewinnt.



Jo Köhler und Sigi Stern, die künstlerischen Leiter des Lyrikparks, wollen „Soziokultur und Hochkultur“ unter einen Hut bringen. Foto: Gossmann

# 11. Juli 2008

## Die Qual der Wahl

bis Sonntag verwandelt sich der Marienfriedhof in einen Lyrikpark / Stelldichein von „Sozio- und Hochkultur“

Wahl. Aber Köhler und Stern ebenfalls, wenn sie nämlich versuchen sollen, die ihrer Meinung nach wichtigsten Angebote des Lyrikparks zu nennen. Sie ver-

suchen es trotzdem. Köhler beginnt nicht mit den Reden zu Beginn, sondern mit dem Eröffnungskonzert am Freitag um 19 Uhr, dann spielt das Panufnik-

Trio, das um den Violinisten Marek Duzic erweitert wird, Werke von Haydn, Beethoven und Brahms. Von 20.30 Uhr an tritt der niederländische Komponist, Dichter und Performer Jaap Blonk auf.

Als weiteren aus seiner Sicht wichtigen Punkt nennt Köhler Mirco Buchwitz, der den Poetry-Slam beim WDR gewonnen hat. Und da ist Köhler auch ein bisschen stolz, habe Buchwitz doch im „offenen Autorenprogramm vor zehn Jahren“ bei ihm „die ersten Schritte gemacht“. Der Auftritt Buchwitz' beginnt am Sonnabend um 18 Uhr.

Eine Stunde später stellt der russische Schriftsteller Wjatscheslaw Kuprijanow sein neues Buch „Im Geheimzentrum“ vor, danach, von 20 Uhr an, wird's hoffentlich komisch: „Arbeit macht frei“, so lautet der Titel des Kabarettprogramms, in dem sich das „Parkbankduo“ aus Münster mit Armut und Obdachlosigkeit auseinandersetzt.

Besucher, die völlig erschöpft sind und nicht nur die – bekommen am Sonntag von 14 Uhr an Erste Hilfe von der „Lyrik-Ambulanz“, und diese Hilfe beschränkt sich laut Köhler nicht aufs Publikum, sondern bedenkt auch die Veranstalter. „Großen Unterhaltungswert“ habe ferner der Sprachakrobat Hans-Jürgen Lenhart aus Frankfurt am Main, dessen „panisch-poetische Performance“ mit dem Titel „Der Schatz im

Silbensee“ um 16 Uhr beginnt. Und wenn er den gefunden hat, betreten „Die Königin und der Poet“ die Bühne: die Königin, das ist die Klezmer-Klarinetistin Irith Gabriely, die ihre Band mitbringt, und der Poet, das ist der Schriftsteller Manfred Hausin, der übrigens in Emmerke wohnt. „Fast alle Künstler haben ein spezifisches Programm für diesen Ort vorbereitet“, betont Köhler. „Oder sie haben bestimmte Kollegen für dieses Konzept eingeladen“, ergänzt Stern, der dann zunächst einmal den „Sonntag als Familientag“ bezeichnet, der um 10 Uhr mit einem Frühstück beginnt. Bei jedem Weiter? „Bei dem Wetter, das dann halt ist“, lässt sich der Liedermacher und studierte Sozialpädagoge nicht aus der Ruhe bringen.

Stattdessen hebt er lieber den Ausstellungsbereich hervor, in dem sich 100 Künstler mit 146 Installationen in 37 Einzelprojekten präsentieren, und zwar „auf 3,5 Kilometern Wegenetz und einer Fläche von 300 000 Quadratmetern“. Da sei „jede Menge zu entdecken“, das beginne bei einer Sphinx und ende beim Gletschertelefon.

Köhler und Stern ist durchaus klar, dass ein solcher Lyrikpark auch ein Wagnis ist, führe er doch „Soziokultur und Hochkultur“, wie sie es nennen, zusammen. Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt.



Jo Köhler und Sigggi Stern, die künstlerischen Leiter des Lyrikparks, wollen „Soziokultur und Hochkultur“ unter einen Hut bringen. Foto: Gossmann

HAZ

14. Juli 2008

## Frei und einsam

Die Soziokultur im Land braucht mehr Geld

VON STEFAN ARNDT

HANNOVER. Die Arbeit der freien Kultureinrichtungen in Niedersachsen ist nach Ansicht ihres Dachverbandes, der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS), stark gefährdet. Die Mittel des Landes seien in den vergangenen beiden Jahren um zwei Drittel zurückgegangen, sagte LAGS-Geschäftsführer Gerd Dallmann.

Statt rund 1,6 Millionen Euro (2005) investiere das Kulturministerium jährlich nur noch 530 000 Euro in die freie Kultur. Dazu kommen allerdings seit drei Jahren Mittel der Landschaftverbände, die kleinere Projekte mit bis zu 9999 Euro fördern und dafür wiederum Geld vom Land erhalten. Insgesamt hätten sich die Etats der Einrichtungen gegenüber 2005 um die Hälfte reduziert.

Dallmann sieht einen deutlichen Gegensatz zwischen der Kürzung der Mittel und den steigenden Erwartungen, die an die freie Kulturarbeit gestellt werden. „Häuser, die sich traditionell der Kunst verschrieben haben, sind fest in den Etats etabliert. Für die Einrichtungen, die Kultur für alle ermöglichen wollen, bleiben dagegen nur Sonntagsreden“, sagt er. Die Rap-Oper „Culture-Clash“, die jetzt an der Staatsoper Hannover zu sehen war (und bei der zusätzliche Bundesmittel für Soziokultur geflossen sind), zeige das Potenzial der Arbeit. Dass der Wert der Arbeit vieler freier Einrichtungen stark unterschätzt werde, zeigt sich für Dallmann vor allem darin, dass die Förderung nicht institutionell, sondern nur projektweise geschehe. „Die kontinuierliche Arbeit ist an vielen Häusern wegen der geringen Mittel inzwischen so geschwächt, dass sie keine Projekte mehr initiieren können“, so Dallmann. Auch die Infrastruktur nehme dauerhaft Schaden: Größere Investitionen in Gebäude könnten nicht mehr vorgenommen werden. Dallmann appellierte daher an das Land, nicht allein Projekte zu fördern. „Es ist wichtig, dass in die Häuser selbst investiert wird. Auch konzeptionelle Arbeit braucht Unterstützung“, sagte er.

## An seinem ersten Abend

VON ANDRÉ MUMOT

HILDESHEIM. Es steht ein Mann im Park und schreit Unverständliches. Dann bellt er wie ein Hund. Was vor allem deshalb verwunderlich ist, weil er in seinem grauen Sakko und dem schwarzen Rollkragenpullover einen seriösen Eindruck macht.

Jetzt schnauft und brüllt und gurgelt er auch noch, und all die Laute, die er seiner Kehle abringt, dringen direkt in das Mikrofon vor seiner Nase und schallen weit durch den Marienfriedhof.

Die Jugendlichen, die hier alarmiert vom Rad steigen, können sich wohl damit beruhigen, dass der Mann seine komischen Geräusche auf einer Bühne zum Besten gibt. Außerdem sitzen da einige Menschen auf Bänken, manche von ihnen lachen laut, andere machen einen eher versunken-konzentrierten Eindruck. Vielleicht ist der bellende Rollkragenmensch also gar nicht so verrückt, wie es scheint.

Nein, der Niederländer Jaap Blonk ist ein weltweit gefragter Meister seines Faches, ein Mann, der seine Kunst schon in Chicago und Wien unterrichtet und zahllose CD-Einspielungen vorzuweisen hat: Blonk ist Klangpoet, und er gibt Lautpoesie zum Besten. Den ersten Satz von der „Sonate in Ur-lauten“ von Kurt Schwitters zum Beispiel: dadaistische Silben, gerollte Rs, ein Keuchen und Zirpen, das nach allen Regeln des Sonatensatzes komponiert wurde. Und lässt man sich darauf ein, wird das Werk in dieser energetisch leidenschaftlichen Interpretation auch als große musikalische Erfahrung hörbar. Blonk ist ein Virtuose reinsten Wassers, und er ist nicht der einzige, der am Eröffnungsabend des „Lyrikparks“ vors Publikum tritt.

Da die Lyrik ohne Zweifel die musikalischste Form der Schriftstellerei darstellt, da sie so viel mit Rhythmus, mit



# Urlaute im Regen

widmet sich der „Lyrik-Park“ mit dem Panufnik-Trio und Jaap Blonk der Klangpoesie



Das „Lyrik-Park“ startete mit Musik: erst mit Instrumenten und dem Panufnik-Trio (oben), dann mit der Stimme des holländischen Klangpoeten Jaap Blonk (links). Leider ließ sich der Regen von den ungewöhnlichen Tönen nicht bremsen. Fotos: Gossmann

Betonung und eben auch mit Klang, mit der subtilen Beziehung wiederkehrender Motive zu tun hat, gilt dieser erste Abend ganz folgerichtig der Musik. Die „Lyrik-Park“-Macher haben sich fürs Feierlichste entscheiden und das Panufnik-Trio aus Hannover auftreten lassen. Arthur Pacewicz (Klavier), Pawel Zuzanski (Violine) und Mateusz Swiatkowski (Cello) spielen das heitere c-Moll-Dur-Trio von Haydn und das flammende „Geistertrio“ von Beethoven, und bei ihrem ersten Ton setzt auch der Regen ein.

Er hält nicht lange an, viele Interessierte haben sich aber ohnehin nicht eingefunden. Als dann Geiger Marek Dumicz die Drei ergänzt und man gemeinsam mit Schärfe, mit Tiefe und mit Wucht das schwermütige c-Moll-Klavierquartett von Brahms anstimmt, sitzen auf den Bänken wohl knapp zwanzig Verstreute, die auch eher den Eindruck machen, mal zufällig vorbeigekommen zu sein. Das so hohe Niveau dieses Kammermusikensembles (Dumicz etwa ist schon in der Carnegie Hall zu hören gewesen) bleibt also hier nur einem kleinen Kreis vorbehalten, was

sich nicht nur für die Musiker äußerst deprimierend gestaltet.

Aber man muss es zugeben: Das Wetter ist ausgesprochen ungemütlich, und so tritt auch Jaap Blonk, der atemberaubende Stimmvirtuose, nicht vor vollen Reihen auf. Der Himmel hängt tief und dunkel an diesem ersten Abend im „Lyrik-Park“, der sich der Musik verschrieben hat und der von den Worten Abstand nimmt. Faszinierend ist das durchaus und macht zudem einen fast gleichnishaften Eindruck: Die große Kunst steht eben oft im Regen und kommt sich etwas einsam vor.

forum-literatur schrieb:

> Lieber Herr Knoppik,

>

> können Sie mir vielleicht (für unsere Presse-Dokumentation) den Artikel

> über Lyrik-Park, der über dpa gegangen ist, noch mal zumailen? Danke!

Schönen Gruß

Sebastian Knoppik

nsb0020 4 ku 90 lni 4026

Literatur/Kunst/

Alter Friedhof wird zum Literaturpark

(Bilder geplant) =

dpa

Hildesheim (dpa/lni) - Ein Grab für den Konjunktiv und die Bibliothek der vergessenen Bücher - mit außergewöhnlichen Installationen und Vorführungen haben Literaturbegeisterte am Wochenende einen früheren Friedhof in Hildesheim in einen Lyrik-Park verwandelt. Insgesamt waren 140 Installationen zu sehen. Von kleinen Gedicht-Tafeln in Bäumen bis zu einer rund sechs Tonnen schweren Stahl-Konstruktion. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch etwa 30 Bühnenprogramme. Einige der Kunst-Installationen sollen nach dem Willen der Organisatoren dauerhaft in dem Park stehenbleiben.

Achtung: Zusammenfassung bis 1100, etwa 25 Zeilen) dpa kn hn yyni pö 131003 Jul 08

nsb0026 4 ku 187 lni 4027

Literatur/Kunst/

(Zusammenfassung - 1100)

Ein alter Friedhof wird zum Ort der Poesie

(Bild geplant)=

Hildesheim (dpa/lni) - Ein Grab für den Konjunktiv und die Bibliothek der vergessenen Bücher - mit außergewöhnlichen Installationen und Vorführungen haben Literaturbegeisterte am Wochenende einen früheren Friedhof in Hildesheim in einen Lyrik-Park verwandelt. Insgesamt waren 140 Installationen zu sehen. Von kleinen Gedicht-Tafeln in Bäumen bis zu einer rund sechs Tonnen schweren Stahl-Konstruktion. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch etwa 30 Bühnenprogramme.

Auf die Beine gestellt wurde das Projekt von Jo Köhler vom Hildesheimer Literaturbüro. Köhler versucht immer wieder mit besonderen Aktionen, Literatur zu vermitteln. Er veranstaltete bereits Lesungen im Linienbus oder leitete alte Menschen an, ihre Lebenserinnerungen aufzuschreiben.

Beim Lyrik-Park ist der Bezug zum Oberthema Literatur nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. So haben die Wiener Aktionskünstler Ingrid und Christian Mitterecker in einer Performance ein altes Auto angezündet, um es später weiß zu lackieren und dann mit Graffiti zu besprühen. Organisator Köhler möchte durch diese Grenzüberschreitungen den Zugang zur Literatur eröffnen. Köhler würde gerne einige der Lyrik Skulpturen im Park stehen lassen. «Wir möchten diesen Park dauerhaft als Ort für Poesie etablieren», sagt er. Eine Genehmigung der Stadtverwaltung gibt es dafür aber bislang noch nicht. dpa kn hn yyni z2 pö 131102 Jul 08

## Groß gewordene Kinder

Im Lyrik-Park treffen sich Satire, Kabarett und ein wahrer Held in Sachen Poetry-Slam

VON ANDRÉ MUMOT

HILDESHEIM. Es gibt Momente, in denen es überhaupt keine Rolle mehr spielt, ob etwas Lyrik ist oder überhaupt Literatur – Momente, in denen etwas eingefangen wird, das man schlichtweg als wahrhaftig bezeichnen muss. Und wenn Mirco Buchwitz auf der Bühne steht und ins Mikrofon spricht, gibt es diese Momente immer wieder.

„Der Erwachsene an sich“, sagt er melancholisch, „ist eine selten gewordene Spezies. Dominierend sind die groß gewordenen Kinder, die das Erwachsenensein spielen und sich permanent darüber wundern, dass ihre Unterschriften Konsequenzen haben.“

Seine Texte sind Generationentexte, er spricht über sich und die Seinen, über die 30. Geburtstage und die damit verbundenen Alpträume, über die Erinnerungen an die Kindheit auf dem Dorf und die Partys, die von Freitag bis Sonntag dauern: „Der Rausch am Wochenende dient nicht der Betäubung“, erklärt er und klingt abgekämpft, „sondern dazu, die Betäubung der Woche zu vertreiben.“

Dazu lässt er seine eigene Musik einspielen, damit sich seine Worte wie gesprochene Songtexte anhören, damit sie

auch ihr Pathos rechtfertigen können, ihren Schmelz aus Sehnsucht und Schönheitssuche.

Mirco Buchwitz ist ein erstaunlicher Text-Entertainer, der Hörspiele und Kurzprosa fertigt und hoch verdient den Poetry-Slam des WDR gewonnen hat. Jetzt tritt er im „Lyrik-Park“ auf und schenkt diesem der Poesie gewidmeten Wochenende auf dem Hildesheimer Marienfriedhof ein erhebendes Aha-Erlebnis. Denn Literatur kann offensichtlich Show sein, sie kann direkt und unaffektiert daherkommen, sie kann sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen, kitschig und komisch sein und ganz hervorragend funktionieren – wenn sie so gut ist wie die von Mirco Buchwitz.

Der zweite „Lyrik-Park“-Abend bietet aber noch mehr. Den russischen Autor Wjatscheslaw Kuprijanow zum Beispiel, der in Deutschland immer noch ein Geheimtipp ist, obwohl sein Erzählungsband „Im Geheimzentrum“ es bereits auf die SWR-Bestenliste geschafft hat. Mit schwerem russischen Akzent liest der 1939 geborene Gast aus Moskau aus diesen Texten, die auf groteske Weise den ganzen Literaturbetrieb parodieren.

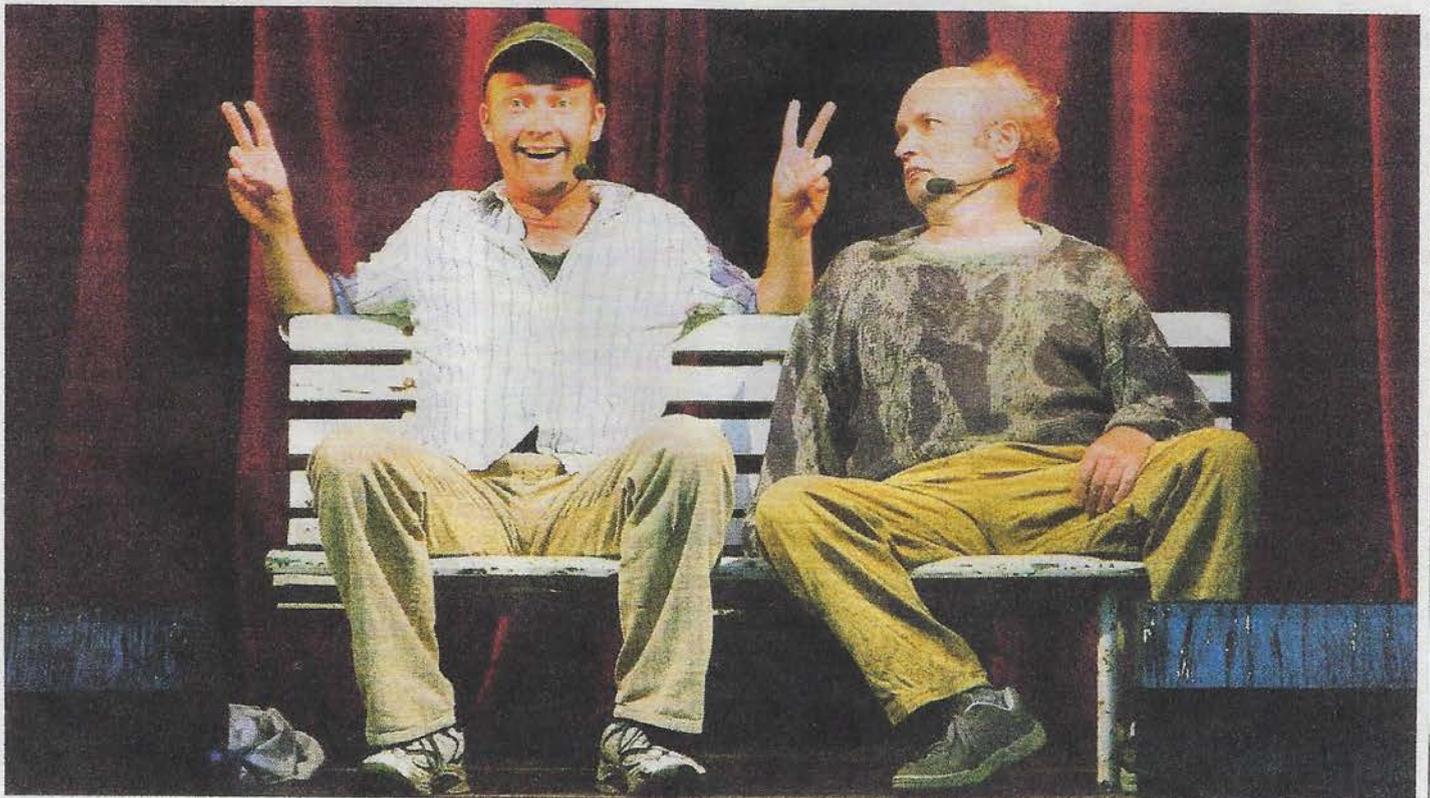
Auch Gedichte trägt er vor (alles in deutscher Übersetzung, versteht sich),

die gewitzt und hintersinnig sind. Er ist damit der einzige Vertreter einer sich noch klassisch gebenden Literatur, und so hat er es mit seinen etwas ausschweifenden, Geduld fordernden Texten auch nicht ganz leicht, das Publikumsinteresse aufrechtzuerhalten.

Zumal sich im Anschluss das „Parkbankduo“ mit handfestem, ganz unlyrischem Kabarett ankündigt. Das Duo Tumbrinck und Stani präsentiert seine ganz eigene „Hartzreise“ – eine satirisch derbe Abrechnung mit den Klischees über Arbeitslose und Hartz-IV-Empfänger.

Ruppig geht es jetzt auf der Bühne zu und durchaus beklemmend, denn die Lebensrealitäten der gesellschaftlich Abgehängten werden hier nicht nur mit aberwitzigen (und manchmal etwas flachen) Gags, sondern auch mit viel rechtsschaffener Wut und Anteilnahme zur Sprache gebracht.

Kein Elfenbeinturm der hohen Dichtkunst also. Der „Lyrik-Park“ findet seine Helden des gesprochenen Wortes am liebsten woanders: Im Poetry-Slam oder als Bierleiche auf der Parkbank zum Beispiel. Wer fünfhebige Jamben sucht, kommt hier nicht weit. Wer aber pointierte Wahrheiten finden möchte, umso weiter.



Das „Parkbankduo“ Tumbrinck und Stani präsentiert seine ganz eigene „Hartzreise“.

Foto: Gossmann

# Gildesheimer Allgemeine Zeitung

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE TAGESZEITUNG



UNABHÄNGIG UND ÜBERPARTEILICH

**Spuren im Park:**  
"Baum der Poesie" darf  
voreerst stehen bleiben Seite 10



# Poesie hinterlässt Spuren

Der „Lyrik-Park“ auf dem Marienfriedhof – ein Erfolgsmodell soll Tradition werden

VON MARTINA PRANTE

**H**ILDESHEIM. Die Kaninchen haben ihn wieder für sich, den Marienfriedhof. Drei Tage lang war er im Besitz der Poesie. Drei Tage lang flanierten tausende von Menschen durch das 3,5 Kilometer lange Wegenetz des früheren Friedhofs und befassten sich mit den vielfältigen Lyrik-Installationen, die Wege, Bäume und die riesige Rasenfläche besetzten. Oder lauschten den abendlichen Klängen auf der Bühne, die mit dem Zwitschern der Vögel, dem Rauschen der Bäume und der Stille des riesigen Areals ein beredtes Stilletheater eingingen.

Ein Gesamtkunstwerk, so sollte es sein. Und die Initiatoren – die künstlerischen Leiter Jo Köhler und Sigggi Stern sowie Kulturfabrik-Geschäftsführer Stefan Köneke – sind zufrieden mit dem Erfolg des ersten „Lyrik-Parks“. „Unsere Erwartungen haben sich in jeder Hinsicht erfüllt“, freut sich Köhler.

Man habe Hochkultur zu Menschen gebracht, die sie sonst nie erreicht hätte, man habe die Diskussion über Sinn und Zweck von Kunst angeregt und man habe Menschen zum Gedichtschreiben animiert, wie der „Baum der Poesie“ beweist. Ursprünglich wurzel- und blattlos, ist das Holz jetzt mithilfe eines Ständers und bunt im Wind flatternder Gedichte, die in der Lyrikwerkstatt von Ingo Cesaro entstanden sind, zum Leben erweckt worden.

„Ich liebe Mama/Mama liebt mich/Ich bin zufrieden“, versucht sich der 14-jährige Dennis Dannenberg aus Hildesheim im Haiku-Schreiben. „Unser lieber Hund/bellt jedem Radfahrer nach/Nachbarn ärgern sich“ hat sich Hildegard Fritz aus Nordstemmen von der Seele geschrieben. Die rund 80 Dreizeiler erzählen von Sommer, Liebe, Tod, Wetter, Angst und Sehnsucht. „Wortbrücken weltweit“ ist der Untertitel des Baums, der nach Willen von Köhler als „Spur“ des „Lyrik-Parks“ stehen bleiben soll. Und gestern hat er das Okay aus dem Bauderzernat erhalten: Baum und die Stein-Stele von Christian Prenzler dürfen bis Ende September stehen bleiben.

Und die Organisatoren des 50 000-Euro-Projekts sind sich einig: „Wir sind entschlossen, aus dem ‚Lyrik-Park‘ eine Tradition werden zu lassen.“ Das Modell sei bundesweit einzigartig und habe die Menschen zum Flanieren, Verweilen und Innehalten geführt. Und damit dem Wort zu neuer Geltung verholfen. Das interessiert die Kaninchen allerdings wenig ...



Ein Männlein steht im Regen – aber weder still noch stumm. Jo Köhler, künstlerischer Leiter des „Lyrik-Parks“, wollte Spuren hinterlassen. Und es ist ihm gelungen. Der „Baum der Poesie“ mit Gedichten aus der Lyrikwerkstatt und die Stein-Säule von Christian Prenzler dürfen bis Ende September auf dem Marienfriedhof stehen bleiben.

Foto: Hartmann

# Kehrwieder am Sonntag

Der Lyrik-Park will vom 11. bis 13. Juli überraschen

## Kreativ-Power auf dem Marienfriedhof

(r/mei) Hildesheim. Von Freitag, 11., bis Sonntag, 13. Juli, erwartet Besucher auf dem ehemaligen Marienfriedhof (zwischen Agentur für Arbeit und Butterborn gelegen) der Lyrik-Park. In 30 Bühnenprogrammen und mehr als 145 Lyrik-Installationen in freier Natur bewegen sich Schriftsteller, Lyriker, Wortakrobaten, Klangpoeten, Kabarettisten, Märchenerzähler, Sänger, Bildhauer, Maler, Drucker, Schauspieler, Medienkünstler, Buchhändler, Architekten, Physiker und Objektgestalter aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Russland, Polen und Israel

Lyrik versteht die Veranstaltung, die vom Forum für Literatur und der Kulturfabrik veranstaltet wird, als Vielfalt. Sie kommt in Musik, Lesungen, Kabarett, interaktiven Schreibspielen, überraschenden Leseaktionen, einer Bibliothek der vergessenen Bücher vor. Und in Literatur- und Objekt-Installationen, die überall im Park platziert werden. Neben dem historischen Pfad, der Bibliothek der vergessenen Bücher und dem lyrischen Pfad wird es mit 99 Künstlern mit 145 Lyrik-Installationen auch eine Reihe von Performance-Installationen geben.

Besonders interessant dürfte das „W...ORT-Projekt“ werden, die vielleicht größte Lyrik-Installation der Welt mit insgesamt vier Tonnen Stahlblech. Professor Hans Lamb (HAWK) und Hannes Neubauer werden sie mit Brennschneidern und Funkenflug in einer Live-Performance herstellen.

Auf der Bühne werden neben dem Panufnik-Trio (New York Carnegie Hall), dem Klangpoeten Jaap Blonk aus den Niederlanden, Wjatscheslaw Kuprijanow (Dichter aus Moskau) oder dem Parkbank-Duo (mit ihrem aktuellen Hartz-IV-Kabarett) unter anderem auch Irith Gabriely und ihre Band Colalaila

aus Israel mit Klezmer-Musik erwartet.

Ein kurzer Programmausschnitt für Freitag und Samstag: Am Freitag, 11. Juli, um 18.15 Uhr gibt es die Eröffnung des Lyrik-Parks. Ab 19 Uhr folgt das Eröffnungskonzert mit dem Panufnik-Trio und Marek Dumicz aus Polen. Um 20.30 Uhr tritt der Komponist, Dichter und Performer Jaap Blonk auf. Kein Laut, den die menschliche Stimme in ihrer Vielfalt von Emotionen, Musikalität und Humor zu produzieren imstande ist, soll bei ihm fehlen. Ab 22 Uhr geht's mit „Dichtung on the Dancefloor“, der Eröffnungsparty in der Kulturfabrik, weiter.

Am Samstag, 12. Juli, beginnt das Programm um 14 Uhr im Mitmach-Bereich, bringt auf der Hauptbühne die MäcPoet-Gedichtbude und mit „Zuckerwort und Peitsche“ Hannover literarische Girlgroup Nummer eins. Weiter geht's mit „Erzähl mir eine Geschichte“ aus einem Literaturprojekt in der Elisabeth-von-Rantzau-Schule. Ab 16 Uhr sind am Spielplatz Marita Buschs „Lebensmotten“ zu erleben. Mit „Wochenmotten“ will sie in die Gehörgänge tanzen. Ab 16.30 Uhr gibt es Engagedichte mit Ingo Cesaro. Um 17 Uhr entführt die Gruppe Kunst-Werts das Publikum mit Lesungen und Musik. Um 18 Uhr erzählt Mirco Buchwitz auf kleinstmöglichem Raum komplexe Geschichten und überwindet die Grenzen zwischen den Genres mit spielerischer Leichtigkeit. Ab 19 Uhr stellt Wjatscheslaw Kuprijanow sein neues Buch „Im Geheimzentrum“ vor. Um 20 Uhr zelebriert das Parkbankduo „Arbeit hat frei“. Um 23 Uhr erwartet die Gäste die inszenierte Gruselwanderung über den Marienfriedhof „Lebendig begraben...“.

Weitere Infos im Internet unter [www.lyrikpark.de](http://www.lyrikpark.de)

6. Juli 2008

# Mit Gletschertelefon und Konjunktiv-Grab Literatur erleben

Lyrik-Park-Skulpturen sollen teilweise stehen bleiben / Fortsetzung geplant / Park als Ort für Poesie etablieren

**HILDESHEIM (kn)** ■ Ein Gletschertelefon, ein Grab für den Konjunktiv und die Bibliothek der vergessenen Bücher – mit spektakulären Installationen und Vorführungen haben Literaturbegeisterte einen früheren Friedhof in Hildesheim in einen Lyrik-Park verwandelt. Insgesamt waren 140 Installationen zu sehen. Von kleinen Gedicht-Tafeln in Bäumen bis zu einer rund sechs Tonnen schweren Stahl-Konstruktion. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch etwa 30 Bühnenprogramme.

Auf die Beine gestellt wurde das Projekt von Jo Köhler vom Hildesheimer Literatur-

büro. Köhler versucht immer wieder mit spektakulären Aktionen, Literatur zu vermitteln. Er veranstaltete bereits Lesungen im Linienbus, hat mit Grundschülern im „Club der kleinen Dichter“ gearbeitet oder alte Menschen angeleitet, ihre Lebenserinnerungen aufzuschreiben.

Beim Lyrikpark ist der Bezug zum Oberthema nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. So haben die Wiener Aktionskünstler Ingrid und Christian Mitterecker in einer Performance ein altes Auto angezündet, um es

später weiß zu lackieren und dann mit Graffiti zu besprü-



Wiener Aktionskünstler: Ingrid und Christian Mitterecker haben in ihrer Performance ein altes Auto angezündet. Fotos: Knoppik



Metallgestalterin: Alexandra Vigh aus Hamburg hat Text-Fragmente eines Gedichts zwischen die Bäume gehängt.

Autor Christoph Gerhardt aus Göttingen, ein Gerät installiert, dass das Lesen „zwischen den Zeilen“ ermöglicht. Prismen sorgen dafür, dass der Betrachter von weitem nur jede zweite Zeile eines Gedichts erkennen kann. Erst wenn man näher herantritt, wird der gesamte Text sichtbar. „Ich möchte zeigen, dass man sich Poesie nähern muss, um sie zu erkennen“, erklärt Gerhardt sein Werk.

Auch eine Gruppe aus dem Hildesheimer Frauengefängnis Hildesheim hat sich am

Lyrik-Park beteiligt. Sie haben bei ihrer Love-Letters-Installation Ausschnitte aus eigenen Liebesbriefen aufgesteckt. Auch eine Gruppe von acht arbeitslosen jungen Menschen, die vom benachbarten Job-Center betreut werden, hat zum Lyrik-Park beigetragen.

Unter fachkundiger Anleitung haben sie eine alte Telefonzelle zum Gletschertelefon ausgebaut. Hiermit konnten die Besucher vom Hildesheimer Marienfriedhof aus

eine Live-Verbindung zu einem Gletscher im Ötztal aufbauen.

Köhler würde gerne einige der Lyrik-Skulpturen im Park stehen lassen. „Wir möchten diesen Park dauerhaft als Ort für Poesie etablieren“, sagt Köhler. Eine Genehmigung der Stadtverwaltung gibt es dafür aber bislang noch nicht. Dafür schmiedet Köhler schon jetzt Pläne für Nachfolgeveranstaltungen. Dann könnte der Lyrik-Park schon bald zu einer regelmäßigen Veranstaltung werden.

HAWK, 18.02.08

# Zwischen Himmel und Erde

Seit gestern ist der Michaelishügel mit neuer Kunst bestückt: Hans Lambs „Wort-Projekt“ soll als Dauerleihgabe für Gespräche sorgen

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Die Michaeliskirche als Ort des Wortes – das liegt nah. Deshalb erscheint das Wort-Projekt von Hans Lamb an diesem Ort durchaus als passend. Viermal 400 bis 700 Kilogramm Stahl stehen und liegen in Buchstabenform auf dem Rasen unter und neben der Linde vor dem Weltkulturerbe und regen zum Gespräch an.

Dabei hat die Skulptur des HAWK-Professors eigentlich keinen christlichen Kontext. Sie ist am vergangenen Wochenende für den „Lyrik-Park“ entstanden und war ein echtes Highlight der dreitägigen Veranstaltung. Erst sind die Buchstaben M, O, R und T entstanden, dann wurde das M aufgerichtet und ergab ein W.

Als Zwischenstation haben die bis zu 2,40 Meter hohen Buchstaben jetzt vor der Michaeliskirche Station gemacht.

Irgendwann sollen sie verkauft werden, plant Lamb, der das Mammut-Projekt mit Cottan Cossin und Hannes Neubauer realisiert hat. Doch auch der religiöse Hintergrund der Lyrik-Skulptur erschließt sich dem Metallgestalter.

Für Jens Kotlenga, Kirchenvorstandsvorsitzender, drängt sich die Skulptur für einen Ort, wo sich Himmel und Erde begegnen, regelrecht auf. „Das schon von weitem sichtbare, an den Baum gelehnte W steht für die Fragen wer, wie was, weshalb, warum.“ Gott habe die Menschen gefragt: „Wo bist du?“ Auf diese Fragen gebe es verortete Antworten. „Die werden erst sichtbar, wenn man den Michaelishügel hinaufgestiegen ist“, erklärt Kotlenga. Denn die Buchstaben O, R und T liegen auf dem Rasen, dürfen begangen und angefasst werden. Auch der Kirchenvorstand sagte „sofort und spontan“ Ja zur Lamb-Installation. „Das passt gut zu uns.“

So richtig zur Geltung kommt die Installation erst, wenn sie korrodiert: „Wenn sie rostrot ist, dann hebt sie sich auch vom Rasen ab, und das W strahlt in der Sonne weithin sichtbar.“

Wenn es nach dem HAWK-Professor Lamb geht, soll das „W ORT“ bis nach dem 1000-Jahr-Jubiläum 2010 liegen bleiben. Ein Gedanke, mit dem sich auch Kotlenga anfreunden kann. Ein zeitliches Risiko liege allerdings im Wettbewerb der Stadt zur Gestaltung des Michaelishügels. „Da muss man schauen, was da passiert und wann und wie die Ergebnisse umgesetzt werden.“

Lamb betonte, dass es sich bei dem „Wort-Projekt“ um eine flexible Angelegenheit handele: Es gebe kein Fundament, das W sei an den Baum gelehnt und durch verschweißte Stahlringe gesichert, die anderen Buchstaben liegen. Das erlaube spielerische Möglichkeiten im Umgang mit den Schwergewichten.



Prof. Hans Lamb von der HAWK hat die Stahlinstallation für den „Lyrik-Park“ entworfen. Für Jens Kotlenga, Kirchenvorstandsvorsitzender der Gemeinde St Michael, steht/liegt das Kunstobjekt auf dem Michaelishügel genau am richtigen Ort. Foto: Hartmann



Foto  
dpa

## Wo Gedichte auf Bäumen wachsen

Ein Grab für den Konjunktiv und die Bibliothek der vergessenen Bücher – mit außergewöhnlichen Installationen und Vorführungen haben Literaturbegeisterte am Wochenende einen früheren Friedhof in Hildesheim in einen Lyrik-Park verwandelt. Insgesamt waren 140 Installationen zu sehen. Von kleinen Gedicht-Tafeln in Bäumen bis zu einer rund sechs Tonnen schweren Stahl-Konstruktion reichte das Spektrum. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch etwa 30 Bühnenprogramme.

Foto: dpa

Leine-Deister-Zeitung  
Mo, 21. Juli 2008



Jo Köhler: Er ist froh, dass der Baum der Poesie zunächst auf dem Marienfriedhof bleiben darf.

Foto: Knoppik

## Baum der Poesie darf stehenbleiben

Er hält Erinnerung an Lyrikpark lebendig

**HILDESHEIM (kn)** ■ Eine große Installation des Lyrikparks darf auf dem ehemaligen Marienfriedhof stehen bleiben. Das teilte der Lyrikpark-Organisator Jo Köhler mit. Die Stadt habe genehmigt, dass der Baum mit Kurzgedichten zunächst in dem Park bleiben darf. Köhler zog eine positive Bilanz der Veranstaltung. Eine Fortsetzung des Literatur-Events ist schon in Planung.

Zwischen 3 000 und 5 000 Besucher seien jetzt auf das Gelände des ehemaligen Marienfriedhofs zwischen Job-Center und Kulturfabrik gekommen. Noch immer schwärmt Köhler von der erstmals organisierten Veranstaltung. Er spricht von einem „einzigartigem Gesamtkunstwerk“. 140 Installationen waren am vergangenen Wochenende im gesamten Park aufgestellt. 30 Bühnenprogramme wurden aufgeführt. Dabei habe ihn vor allem beeindruckt, dass Men-

schen zu den Bühnenveranstaltungen gekommen sind und sich die Lyrik-Installationen angesehen haben, die sonst wohl kaum mit Kultur in Berührung kommen. „Wir hatten weder ein Vernissage noch ein Konzert-Publikum.“ Damit sei das Ziel der Veranstaltung erreicht.

Daher möchte er auch schon bald eine Nachfolgeveranstaltung des ersten Lyrik-Parks auf die Beine stellen. „Das könnte eine Tradition werden als Literaturfest nicht nur für Hildesheim, sondern für ganz Niedersachsen.“ Ob der nächste Lyrik-Park in einem oder erst in zwei Jahren stattfindet, steht allerdings noch nicht fest.

So lange wird der Baum der Poesie wohl nicht überdauern. Die Installation mit japanischen Kurzgedichten – so genannten Haikus – darf mit dem Segen der Stadtverwaltung zunächst bis Ende September auf dem Marienfriedhof bleiben.

Sehr schöne Rückmeldung!

## forum-literatur

---

Von: <sweetginkgo@web.de>  
 An: <forum-literatur@t-online.de>  
 Gesendet: Samstag, 19. Juli 2008 16:51  
 Betreff: Re: Lyrik-Park 2008

Lieber Jo, danke für deine Grüße und danke nochmals für all deine Bemühungen; es war großartig, auch wenn wir nur zum Ende noch über das Gelände streifen konnten. Es war die Renaissance der Poesie - wie Maren und ich uns dies vor Jahren gewünscht hatten, und nun ist es da...! Wie bereits gesagt: wäre es nicht eine Überlegung wert, die mit der Poesie verbundene Musik mehr in eine weitere Veranstaltung nächstes Jahr (?) mit aufzunehmen. Ich könnte dir dabei behilflich sein, Folkgruppen dafür zu gewinnen - und zwar zu durchaus erschwinglichem Engagement, da diese Gruppen hauptsächlich an dem Vergnügen interessiert sind und weniger an bloßem Geld. Doch natürlich soll und will jeder Künstler gewertschätzt und honoriert werden. Und bei diesen Konzerten kann dann auch "Eintritt" verlangt bzw. vielleicht als freiwillige Geste erbeten werden (ohne "muß", was wieder etwas Neues wäre.) Einfach nur ein Aufruf an die Besucher... Well, gibt es denn schon Photos und Zeitungsartikel? Kannst du uns etwas an Berichten über das Lyrikfestival zumailen? Wie war die Resonanz in der Stadt etc. Das ist alles sehr interessant für mich, da ich ja auch Ex-Hildesheimer bin. - Wenn du Lust hast: wie wäre es denn mit einer Konzertlesung mit Dir und uns beiden, quasi eine Nachlese zum Lyrikpark, irgendwo im Zentrum, vielleicht im Foyer des Rathauses oder in einem CafeŽ...! - Gute Erholung wünschen Dir Gerhard und Maren.

Und das Leben geht weiter  
 Wächst parallel zum Universum  
 Das über seine eigenen  
 nun überall explodierenden Möglichkeiten  
 staunt und staunt  
 und in die Hände klatscht:  
 "Ach, an DAS hatte ich  
 nun gar nicht gedacht...  
 Was die da machen...!  
 Was denen da einfällt!  
 Und überall...Unerhörtes  
 und noch nie Gehörtes. Danke!

---

In 5 Schritten zur eigenen Homepage. Jetzt Domain sichern und gestalten!  
 Nur 3,99 EUR/Monat! <http://www.maildomain.web.de/?mc=021114>

# Resonanzen ↓

## forum-literatur

**Von:** "Michael Mahla" <michaelmahla@aol.com>  
**An:** <redaktion@hildesheimer-allgemeine.de>  
**Cc:** <forum-literatur@t-online.de>  
**Gesendet:** Samstag, 26. Juli 2008 10:07  
**Betreff:** Schlusskommentar - Lyrikpark 2008

### Leserbrief - Schlusskommentar - Lyrikpark 2008

Es ist eine kulturelle Innovation den Marienfriedhof als Ort der Literatur zu wählen. Tatsächlich zeigten sich bereits auf dem Plakat Unterschiede zu Erscheinungsbildern anderer Städte. Bürgernähe statt Massenkommunikation ist etwas Einzigartiges, Wertschöpfendes und Begehrtes.

Am Anfang einer jeder solchen bürgerlichen Sinnstiftung steht jedoch eine kulturelle Leistung die mit dem Hildesheimer Forum-Literaturbüro als Ideen- und Konzeptentwickler für solche Projekte, der Kulturfabrik, den Kulturwerkern auf Augenhöhe mit Sponsoren, zahlreichen Unterstützern und vielen anderen hier möglich gewesen ist.

Der Park schaffte das Hildesheim der Lyrik. Dem Bedürfnissen Aller entsprechend stiftet Kunst dort Sinn wo sie als Prozess auf kultureller Ebene bleibt. Darin liegt auch das Vorbild für Städte deren ehemalige Friedhöfe zwischen Bahngleisen und Kulturhäusern liegen.

mit freundlichen Grüßen



Michael Mahla

Dipl. Des. visuelle Kommunikation Hdk Berlin

stellv. Mitglied im Kulturausschuss der Stadt Worms

## forum-literatur

**Von:** <D.Joehring@stadt-hildesheim.de>  
**An:** <forum-literatur@t-online.de>  
**Gesendet:** Donnerstag, 24. Juli 2008 13:55  
**Betreff:** Orientierungsantrag

Hallo Herr Köhler !

Vielen Dank für das konstruktive und anregende Gespräch. Ich kann mir für 2010 in der Tat eine große Projektprojektion zum Arbeitstitel " Am Anfang war das WORT ... " vorstellen. Die beeindruckenden Erfahrungen mit dem Lyrikpark, dessen Wirkungen ja auch bundesweit ausstrahlten, zeigen nicht zuletzt die hohe Reputation die dieser gelungene Modellversuch erheischen konnte. Im Hinblick auf das Michaelisjubiläum kann ich mir eine gute Platzierung dieses interdisziplinären Projektes im Zusammenhang einer Förderempfehlung vorstellen. Besonders gelungen ist ja schon die Positionierung eines Resultates: die Wortkunstskulptur auf dem Michaelishügel. Ein beachtlicher und wertreicher Schritt für das mögliche Folgeprojekt.

Danke und mit bestem Grüßen  
Dieter Jöhring

Stadt Hildesheim  
 Der Oberbürgermeister  
 Büro für Kultur  
 und Stiftungsangelegenheiten  
 Judenstr. 20-23 31134 Hildesheim  
 Telefon: 05121/301-691  
 Fax: 05121/301/438  
 d.joehring@stadt-hildesheim.de  
 Internet: <http://www.hildesheim.de>



## Neuer Blickfang: Wort-Kunst auf dem Michaelishügel

Eine vorläufige Bleibe auf dem Michaelis-Hügel hat die Groß-Skulptur „W ORT“ des Bildhauers Hans Lamb gefunden. Der Künstler ist Professor für plastische Gestaltung an der HAWK und hat sein zweieinhalb Meter hohes und zehn Meter langes Stahlgelände erstmals im Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof präsentiert. Der Lyrik-Park war allerdings zeitlich begrenzt und der Kirchenvorstand der St. Michaelis-Gemeinde begeistert von der Idee, das wortgewaltige Werk aus den Buchstaben W – O – R – T auf dem Rasenhügel vor der 1000-jährigen Kirche zu

präsentieren: Das W an eine mächtige Linde gelehnt und dort verankert, die drei Folgebuchstaben lose auf dem Rasen liegend und begehbar. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Jens Kottenga, assoziiert mit „W ORT“ auch das Wort Gottes, das in der Kirche verkündet wird. Der Standort ist also gut gewählt für eine ungewöhnliche Sprachskulptur wie diese. Sie soll nach Möglichkeit bis zum Kirchenjubiläum 2010 als Leihgabe auf dem Michaelishügel bleiben. Im Bild Professor Hans Lamb mit seinem Werk „W ORT“.

si/Foto: Sigrid Kaußmann

# Huckup

23.07.2008

### Auszeichnung für Hildesheimer Lyriker

## Gedicht von Jo Köhler als hervorragend eingestuft

Eines der Gedichte des Hildesheimer Lyrikers Jo Köhler, nämlich „Herbst Zeit Los“, ist gerade von der BIBLIOTHEK DEUTSCHSPRACHIGER GEDICHTE in München ausgezeichnet worden. „Im Namen der Jury freue ich mich“, schreibt

Werk ist hervorragend! Als Gewinner wird Ihr Werk in der nächsten Anthologie „Ausgewählte Werke XI“ sowie dem Hörbuch und im Internet unter [www.gedichte-bibliothek.de](http://www.gedichte-bibliothek.de) veröffentlicht.

Die Jury-Vorsitzende Marion Meyer schreibt in der Beurteilung dazu: „Sehr geehrter Herr Jo Köhler, lieber Autor, Sie haben sich von der menschlichen Innenwelt anregen lassen. Wir haben uns für die Bewertung besonders mit den kreativen, sprachlichen, inhaltlichen und bildhaften Seiten Ihres Gedichtes „Herbst Zeit Los“ befasst. Das Gedicht, das Sie uns eingesandt haben, schafft auf wirklich originelle Weise ein aus der Menge herausragendes Sprachkunstwerk. Ihre Botschaft ist sehr klar vermittelt. In punkto Bildgestaltung sticht eine vortreffliche poetische Kraft hervor. In lyrisch klaren und doch unendlich traurigen Bildern fangen Sie die triste Herbststimmung ein. Alle diese Punkte gemeinsam betrachtet, ergibt sich ein äußerst bemerkenswertes Stück Poesie...“

### Herbst Zeit Los

Die Straßen fahl und nass oder fast schon verprasst mal live gewesen bunt Cello? Nein!  
Fagott das einzige Instrument das passt wenn alle Träume sich stumm verlieren

Ach eigentlich - überhaupt kein Ziel nix kein goldenes Meer längst fort

Susanne Hartl von der Autorenbetreuung, „Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie zum Kreis der Preisträger des großen Gedichtwettbewerbs 2008 gehören. Nach Analyse mehrerer tausend Wettbewerbsbeiträge hat die Jury Ihr Gedicht ausgewählt. Ihr

## Herbst Zeit Los

Die  
Straßen fahl und nass  
oder fast schon verprasst  
mal Live gewesen  
Cello? Nein!  
Fagott das einzige  
Instrument das passt  
wenn alle Träume sich  
stumm verlieren

Ach eigentlich -  
überhaupt kein Ziel nix  
kein goldenes Meer  
längst fort

HAZ

Mittwoch, 16. Juli 2008

### Auszeichnung für Jo Köhler

HILDESHEIM. Der Hildesheimer Lyriker Jo Köhler gehört zu den Preisträgern des Gedichtwettbewerbs 2008 der „Bibliothek deutschsprachiger Gedichte“ in München. Sein Gedicht „Herbst Zeit Los“ ist aus mehreren tausend Einsendungen ausgewählt worden. Das Gedicht wird in der nächsten Anthologie „Ausgewählte Werke XI“, dem gleichnamigen Hörbuch und im Internet unter [www.gedichte-bibliothek.de](http://www.gedichte-bibliothek.de) veröffentlicht. Die Jury-Vorsitzende Marion Meyer schreibt Köhler in der Beurteilung: „Das Gedicht schafft auf wirklich originelle Weise ein aus der Menge herausragendes Sprachkunstwerk. In puncto Bildgestaltung sticht eine vortreffliche poetische Kraft hervor.“

WEIMAR. Die Stadt Weimar hat die Kritik an den Verkaufsplänen für das Haus der Frau von Stein zurückgewiesen. Die Absicht, das Haus zu verkaufen, bestehe seit mehr als einem Jahr, sagte die Sprecherin der Stadt, Gabriele Drews. Es habe eine öffentliche Ausschreibung gegeben. Ein Verkauf würde ausschließlich aus finanziellen Gründen erfolgen, bestätigte sie einen Bericht des MDR Figaro. „Wir können es doch nicht verfallen lassen.“ Die Klassikerstadt könne das Geld für die dringende denkmalgerechte Sanierung nicht aufbringen. dpa

## Eschenbach dirigiert neues Orchester

LÜBECK. Das neue Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF) hat sich in Lübeck vorgestellt. Christoph Eschenbach leitete ein Konzert mit Werken von Claude Debussy, Modest Mussorgsky und Igor Strawinsky. Der Dirigent kann für die Auftritte mit dem Orchester aus 140 Musikern auswählen. Sie kommen aus 23 Nationen und arbeiten zwei Monate zusammen. Hauptwerk war Igor Strawinskys Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“. dpa

### Leserforum

Leserbriefe stellen nicht die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## „Das Hildesheim der Lyrik“

Zum Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof:

Es ist eine kulturelle Innovation, den Marienfriedhof als Ort der Literatur zu wählen. Tatsächlich zeigten sich bereits auf dem Plakat Unterschiede zu Erscheinungsbildern anderer Städte. Bürgernähe statt Massenkommunikation ist etwas Einzigartiges, Wertschöpfendes und Begehrtes. Am Anfang einer jeder solchen bürgerlichen Sinnstiftung steht jedoch eine kulturelle Leistung die mit dem Hildesheimer Forum-Literaturbüro als Ideen- und Konzeptentwickler für solche Projekte, der Kulturfabrik, den Kulturwerkern auf Augenhöhe mit Sponsoren, zahlreichen Unterstützern und vielen anderen hier möglich gewesen ist. Der Park schaffte das Hildesheim der Lyrik. Den Bedürfnissen aller entsprechend, stiftet Kunst dort Sinn wo sie als Prozess auf kultureller Ebene bleibt. Darin liegt auch das Vorbild für Städte, deren ehemalige Friedhöfe zwischen Bahngleisen und Kulturhäusern liegen.

MICHAEL MAHLA, STELLVERTRETENDES MITGLIED IM KULTURAUSSCHUSS DER STADT WORMS

Zeuge eines besonderen Konzepts sind Ereignisse, bei denen jeweils eine Person bei überwiegend jungen Leuten eine grandiose Begeisterung entfachte – ob nun der Papst beim Weltjugendtag in Australien oder der amerikanische Präsidentschaftsbewerber Barack Obama in Berlin. Haben wir es mit dem Wiedererwachen von Frömmigkeit beziehungsweise mit dem Erstarren des politischen Bewusstseins oder wenigstens des Interesses an Politik zu tun?

Verwundert registrierten Beobachter, dass der Papst und Obama wie „Popstars“ gefeiert wurden. Die Vergleiche mit der gängigen Eventkultur – Fanmeile Loveparade – verweisen auf merkwürdige Gemeinsamkeiten von solchen religiösen und politischen Veranstaltungen mit Rockkonzerten. Das mag für manchen, zumal Katholiken, despektierlich klingen, aber die Assoziationen gewinnen, je genauer man hinsieht, deutlich an Plausibilität.

Offensichtlich folgen diese Veranstaltungen anderen Gesetzen als traditionelle religiöse und politische Rituale – es gibt kaum Berührungspunkte mit frommen Prozessionen oder klassischen politischen Demonstrationen. Es herrscht, wie während der Fußball-Weltmeisterschaft, eine so erwartungsvolle wie entspannte Stimmung, das Publikum schwelgt selig in einem freudigen Gemeinschaftsgefühl und ist von seiner eigenen Begeisterungsfähigkeit begeistert – es feiert sich selbst.

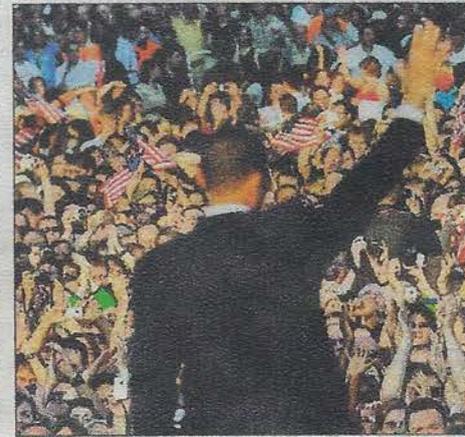
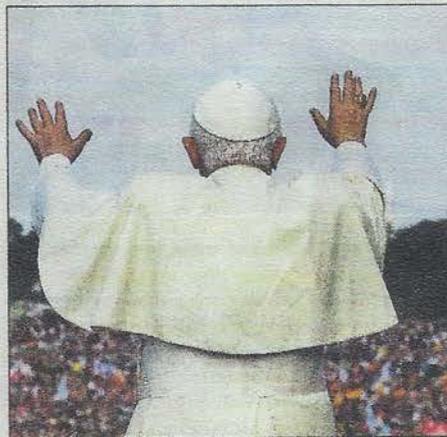
Die gut gelaunte Anrufung der Idole – ob nun „Obama“ oder „Benedetto“ skandiert wird – zeigt, wie wenig solche Begegnungen mit einem traditionellen Verhältnis von politischem Führer und Masse oder Oberhirte und Herde zu tun haben. Das „Charisma“ der Umjubelten hat nichts Einschüchterndes mehr. Den Begeisterten ist Ehrfurcht fremd, sie kennen keine Scheu, schon gar kein Erschauern. Sie kommen gar nicht auf die Idee, dass ihre Begeisterung sie zu irgendetwas verpflichten könnte, dass die Objekte ihrer Begeisterung so etwas wie „Gefolgschaft“ oder „Hingabe“ erwarten könnten. Die Bejubelten, ob nun Papst, Staatsmann oder Monarch, sind nicht mehr Inkarnationen höherer religiöser oder politischer Prinzipien, sondern massenmedial inszenierte Idole wie

gungen im Publikum zeigen es immer wieder, an den Gefeierten gerühmt, dass sie „so menschlich“ wirken würden.

Das starke Erlebnis, das solche Events dem Publikum bieten, ist gerade die zeitweilige Aufhebung der Distanz, die räumliche oder über Berührungen beim „Bad in der Menge“ körperliche Nähe zum Idol. Aber zugleich lassen die, die diese menschliche Nähe suchen, diese Idole gar nicht mehr so nah an sich ran – sie „verinnerlichen“ nicht mehr, was etwa der Papst an Ge- und Verboten formuliert, sie hören gar nicht so genau hin, was der umjubelte Politstar Obama jenseits der Verkündung idealistischer Gemeinplätze eigentlich sagt, vom verstärkten Einsatz in Afghanistan oder der Befürwortung der Todesstrafe.

Das Publikum lässt sich von diesen Idolen zu eigenen Hoffnungen, Träumen und Sehnsüchten „inspirieren“ – wie das über den Atlantik geschwappte neue Modewort der Obama-Kampagne lautet. Die Botschaft wird bejubelt, weil sie nicht wörtlich genommen wird, die Intensität der Gefühle hängt auch damit zusammen, dass das demonstrative Einverständnis von Publikum und Idol vage bleibt. So vage wie die Reaktionen auf die in unserer Gesellschaft um sich greifende Unsicherheit. Die Menschen bekennen sich nicht unbedingt zu einem bestimmten Glauben, aber zu einer Sehnsucht nach festen Gewissheiten.

Noch lässt sich das Publikum von diesen Idolen zu beglückenden Gemeinschaftserlebnissen animieren, noch verlangt es keine Erlöserfiguren, die es „retten“ sollen – weil die Bevölkerungen der westlichen Welt im Grunde glauben, dass „alles gut“ wird. Wenn der „Ernst der Lage“ aber stärker empfunden wird, das Bedrohungsgefühl steigt, dann wird sich zeigen, wie es mit dem politischen Bewusstsein steht. Wenn die Angst vor Gefahren die Hoffnungen auf (vernünftige) Lösungen übersteigt, könnte der Typ des arglosen Fans von dem des argwöhnischen Fanatiklers verdrängt werden, und statt religiös oder politisch ausgestatteter Wohlfühl-Events könnten auch populistische Hassveranstaltungen wieder häufiger werden. Aber offensichtlich sind wir ja noch ganz gut drauf.



Papst und Präsidentschaftskandidat werden gefeiert wie Popstars.

Fotos: dpa

# Biografisches Erzählen mit Jo Köhler

## Die Liebesgeschichte einer alten Dame fasziniert junge Mädchen

Der gebürtige Hildesheimer Jo Köhler (geb. 1960) empfängt im Forum Literatur, einer behaglich-chaotischen Wohnung, in der er an seinen Literaturprojekten arbeitet. An den Wänden sind Zeugnisse der literarischen Arbeiten, „materialisierte Lyrik“ in Schrift und Form. Ein Preis der Stiftung Lesen hängt eingerahmt an der Wand. Für 2008 sind drei besondere Vorhaben geplant. Zunächst ein Hildesheimer Lyrikwettbewerb, zu dem jeder Teilnehmer drei Gedichte einsenden kann. Dann ein Lyrikpark, der vom Forum und der Kulturfabrik zusammen gestaltet und ein „Park der leisen Töne“ mit Installation von Gedichten und einer Bühnenveranstaltung sein wird, wobei der Mariefriedhof ange-dacht ist. Besonders interessant ist der für Spätsommer geplante Kurs für Senioren (55+), ihr Leben zu erzählen, ihre Biografie zu schreiben. Der Gedanke dazu wurde beim Tode von Köhlers Mutter vor vier Jahren geboren, als der Sohn, der das Sterben begleitet hatte, mit vielen Fotografien, zu denen Geschichten fehlten, zurückblieb und keiner mehr da war, den man fragen konnte. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Hildesheim, von der Bürgerstiftung unterstützt, startet diese Veranstaltungsreihe im Mehrgenerationenhaus. „Ich möchte aus den Menschen das herauslocken, was drin ist, was sie zu er-

zählen haben, was sie erzählen wollen, Konflikte, Gedanken“, sagt Jo Köhler und führt engagiert aus, dass auch geklärt sein muss, für wen (Enkel, Nachkommen oder Allgemeinheit) die Geschichte gedacht ist. Gerade heute, wo viele Familien auseinander driften, alte Familienbande nicht vorhanden sind, wäre es wichtig, Kontakte zu knüpfen, Erzähler und Zuhörer aus den verschiedenen Generationen zusammenzubringen.

„Im ersten Biografiekurs erzählte eine 95-jährige ihre Liebesgeschichte und begeisterte die jungen Mädchen geradezu“, schwärmt Köhler. Als Autodidakt setzt er kein zu



Foto: Seidel  
Jo Köhler arbeitet an verschiedenen Literaturprojekten.

Seniorenbeilage  
Aktiv heute  
am Samstag, den  
12. April 2008

strenges Reglement für Stil oder Sprache des Erzählers ein, obwohl er Kostproben aus der erzählten Literatur gibt, wie es gemacht werden könnte. Zum Beispiel anhand eines Gegenstandes, der eng mit der eigenen Geschichte verknüpft ist, zu erzählen. Er verstehe sich nicht so sehr „als Dozent oder Leiter einer kreativen Schreibwerkstatt, sondern mehr als Coach, Bergführer“, der Hilfestellung geben wolle bei dem oft schwierigen Geschäft, das niederzuschreiben, was man sagen wolle. In 14-tägigem Abstand sind fünf Gruppenarbeitsnachmittage geplant, daneben seien Einzelgespräche möglich. Die Manuskripte würden bearbeitet, lektoriert, die Leser in der Gruppe oder außerhalb gefunden. Bei Veröffentlichungswünschen könnten Hilfen gegeben werden. So habe sich der NDR für die Begleitung dieses Projekts bereits interessiert.

Anmeldungen können ab sofort bei Jo Köhler im Forum Literatur, Karthäuserstraße 30, 31139 Hildesheim, Telefon 26 37 75, erfolgen.  
Marianne Seidel

## Kulturnotizen

Auf dem Marktplatz spielt am heutigen Donnerstag, 18. September, von 19 Uhr an das Hofmann-Gross-Duo Pop und Soul.

Die Preisträger des Lyrikwettbewerbs „Lebensräume - Lebensräume“ werden am heutigen Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr in verschiedenen Bussen die Fahrgäste belesen. Start ist am Huckup-Denkmal. Es handelt sich um eine Aktion des Literaturbüros.

HAZ 18.09.2008

Huckup  
17.09.2008

## Lyrik-Wettbewerb ist abgeschlossen

Die Jury „Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb“ hat unter mehr als 200 eingereichten Gedichten folgende Autoren als Preisträger 2008 ausgewählt: Natalia Hohmann (Elze), Marlene Wieland (Hildesheim), Maarten Güppertz (Spiegelberg), Dorita Kaiser (Banteln), Christine Dubenkropp (Nettlingen), Charlotte Jugel (Offenbach), Arja Barton (Hille) und Gerhard Pleus (Gandersum).

Die Gedichte dieser Preisträger sind jetzt im gesamten Hildesheim Stadt- und Regionalverkehr veröffentlicht. Teilgenommen haben 69 Schreiber, von der berufstätigen Mutter über den Kfz-Mechaniker, Grundschullehrer, Vollzugsbeamten bis zum Pensionär und Studenten.

Am morgigen Donnerstag, 18. September, um 17 Uhr wird ausgehend von der Haltestelle am Huckup eine Lese-Aktion, musikalisch begleitet von dem Klangkünstler Christin Zatioukal, veranstaltet.

HAZ 20. Sept. 2008

# Belesene Leute

## Gedichte am Huckup und im Bus vorgetragen

HILDESHEIM. Nein, das war keine Demonstration für oder gegen etwas, auch wenn vor dem Huckup Menschen an einem Lesepult standen und etwas vortrugen. Die Passanten, die sich ein wenig Zeit nahmen und zuhörten, merkten allerdings schnell: Da ging es nicht um politische Resolutionen, sondern um Gefühle, konkret um Liebe, um Befindlichkeiten, und das alles in Gedichtform.

Drei Preisträgerinnen des Hildesheimer Lyrikwettbewerbs und eine Dichterin, die knapp an einem Preis vorbeigeschrammt war, trugen ihre ausgezeichneten Werke vor. Bei dem Wettbewerb hatten 69 Autoren rund 200 Gedichte

eingereicht. Und weil so etwas Offizielles eine Eröffnung haben muss, sagten Jo Köhler, Vorstand des Literaturbüros, Bürgermeister Ekkehard Palandt und Kai Henning Schmidt, Geschäftsführer des Stadtverkehrs Hildesheim, ein paar Worte in Prosa, die Dichterinnen erhielten das Wort – und dann kam auch schon der Bus.

Christine Dubenkropp aus Nettlingen, Stefanie Pohl aus Alfeld, Mila Nabel aus Hildesheim und Charlotte Jugel aus Offenbach – ihre Schulfreundin Doris Hansen hatte sie auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht – stiegen ein und lasen den Fahrgästen eigene Werke vor.

Zwei Stundenlang tourten sie mit ihren Werken durch die Linien 1,3 und 4. Und an einem so flüchtigen und ruhelosen Ort wie in einem von Halt zu Halt rüttelnden Stadtbus des öffentlichen Nahverkehrs war es für die Preisträger des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbes (es sind ja schließlich keine Profi-Lese-Aktionskünstler) ein doppeltes Wagnis auf die Menschen im Bus zuzugehen.

Manche reagierten erst mal misstrauisch, ja skeptisch. Doch die Lyriker verstanden es, auf die anfangs anonymen und zunächst erstaunten Gesichter ein Lächeln zu zaubern.

So hatte Charlotte Jugel mit ihrer selbstbewussten Art großen Erfolg bei Kindern und Jugendlichen, denen sie amüsante Gedichte und Kurzprosa vortrug. Stefanie Pohl aus Alfeld las einem zunächst abwehrenden älteren „Herren“ eine Kurzgeschichte vor, die dieser dann mit den überraschenden Worten kommentierte: „Hm, diese Geschichte kribbelt aber jetzt in meinem Bauch“.

Und so kam es, dass in den Bussen ziemlich viele belesene Leute saßen.

So schnell kann's gehen.



Christine Dubenkropp, Stefanie Pohl, Mila Nabel und Charlotte Jugel (von links) begaben sich in Hildesheim in drei verschiedenen Buslinien auf Lesetour. Start war am Huckup.  
Foto: Gossmann

abo/jk

# Die beste Nummer ...

### 15. Lyrikplakat lädt in Bussen und an Haltestellen zum Lesen ein

VON MARTINA PRANTE

**H**ILDESHEIM. „Ich kriege nie jemals Besuch, so nehme ich das Ortsnetzbuch.“ Von einer Art blind date am Telefon erzählt Christine Dubenkropp in ihrer humorvollen und doch tief sinnigen gereimten Erzählung „Hotline“. Und muss am Ende feststellen, „dass dies die beste Nummer war, die ich je hatte“.

Damit hat es die 38-jährige Psychologin aus Nettlingen auf das 15. Lyrikplakat des Fördervereins Forum Literatur geschafft. Sie teilt sich den Platz auf dem großformatigen, von Norbert Jaekel harmonisch gestalteten Poster mit sieben Teilnehmern des dritten Gedichtwettbewerbs, den das Literaturbüro diesmal mit dem Titel „Lebensräume – Lebensträume“ ausgeschrieben hatte.

69 Autoren haben sich mit 200 Gedichten beteiligt. Eine dreiköpfige Jury um Forumsvorsitzenden Jo Köhler wählte nach Kriterien wie Originalität, Rhythmus und Melodik aus. Da erzählt Grundschullehrerin Arja Barton in einem poetischen Stilleben

von ihren Gefühlen beim Sonnenaufgang, Mila Nabel beschreibt ihre Liebe bei Nacht, Dorita Kaiser schreibt von der Bürde und den Chancen des Alters. Schauspieler Marten Güppertz huldigt der hohen Kunst der Verknappung, und Gerhard Pleus wagt sich an ein Gedicht aus Überschriften, die wie eine Art literarischer Zauberwürfel funktionieren.

„Gedichte“, da ist sich Jo Köhler sicher, „sind besonders aktuell als Möglichkeit, die Sprachlosigkeit zu überwinden, das Unsagbare sagbar zu machen.“ Es handele sich um eine Textform, die sich nicht erschöpfe, die immer wieder neu zu deuten sei. Und auch die vielen und immer wieder neu-

en Teilnehmer bewiesen, dass die Verknappung dem Zeitgeist entspreche.

Und der Versuch, die Menschen auf der Straße mit Gedichten in Kontakt zu bringen, sei gelungen. „Ich weiß, dass viele an den Bushaltestellen und in den Bussen die Plakate lesen“, verweist der 49-Jährige auf Anrufe und Briefe.

Zum ersten Mal seit 1996 werden in dieser Woche nicht nur Fahrbahnkästen und Busfenster in der Stadt mit den 400 Plakaten geschmückt, sondern auch rund 50 Busse im Regionalverkehr. Die Aktion wird von der Weinhagen-Stiftung sowie Stadt und Landkreis gefördert.

Um nicht nur die Gedichte, sondern auch die Dichter an die Zielgruppe zu bringen, organisiert das Literaturbüro am Donnerstag, 18. September, zwischen 17 und 19 Uhr eine Lesaktion. Start ist am Huckup-Denkmal. Musikalisch begleitet von Klangkünstler Christian Zatloukal werden die Autoren in verschiedenen Bussen die Fahrgäste

„belesen“. „Das könnte wie das Lyrikplakat eine gute Tradition werden“, hofft Jo Köhler.

Die Preisträger des Lyrikwettbewerbs werden am 18. September zwischen 17 und 19 Uhr in verschiedenen Bussen die Fahrgäste belesen.

Acht Gedichte hat die Jury unter Vorsitz von Jo Köhler für das 15. Plakat ausgewählt, damit auch Menschen an Bushaltestellen in Kontakt mit Lyrik kommen.

Foto: Hartmann



HAZ 10.09.2008

Kehrwieder  
14.09.2008

Lyrilplakat und Senioren-Projekt vom Literaturbüro

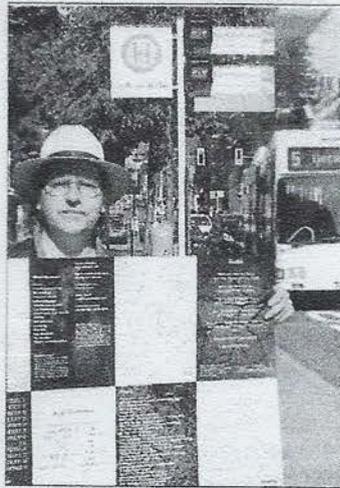
## Erinnerungen auf Papier gebracht

(mei) Hildesheim. Innerste Auen: „Lebenserinnerungen“ heißt das neue Modell-Projekt des Forum-Literaturbüro e.V. und der Hildesheimer Volkshochschule. Auch die Kulturfabrik Löseke ist beteiligt.

Die 69-jährige Berta X hat noch nie in ihrem Leben über sich selber geschrieben - alles, was sie bisher notiert hat, sind einfache Briefe oder Chiffren in ihrem Fotoalbum. Jetzt fasst sie ihren Mut zusammen und geht zu diesem Seminar; zwar unsicher, weil sie gar nicht weiß, ob sie was zu erzählen hat, aber sie möchte über ihren Schatten springen und entdeckt dabei jede Menge Geschichten, die sie längst vergessen hat.

Dieses Projekt wendet sich an Menschen, die die 50 überschritten haben. Lebenserinnerungen oder Episoden in ihrem Leben, die sie besonders bewegt haben, sollen in Worte gefasst und schreibend aufgearbeitet werden. Für Jo Köhler, den Projektleiter (Foto), gerade wichtig in einer Zeit, in der Familien auseinander fallen und kaum noch jemand da ist, dem man seine Geschichte erzählen kann.

Köhler begleitet mit seinem literarischen Wissen und bietet auch „literarische Hausbesuche“ an. Mitgebrachte Texte der Teilnehmer können besprochen werden. „Gemeinsames Philosophieren über die fixe Idee des Schreibens, Magie und Ästhetik des Wortes, unterschiedliche Ursachen und Wirkungsweisen von Sprache kommen dabei zum Tragen“, so Köhler.



*Das neue Lyrik-Plakat hängt ab Donnerstag in Bussen des Stadt- und Regionalverkehrs. Am 18. September, ab 17 Uhr, werden Texte an der Haltestelle Huckup vorgelesen. Anschließend steigen Teilnehmer des Lyrikwettbewerbs in Busse und unterhalten mit ihren Texten. Musikalisch begleitet Klangkünstler Christin Zatloukal. Foto: Meister*

Auf einer Homepage unter: [www.InnersteAuen.de](http://www.InnersteAuen.de) wird der Verlauf des Projektes dokumentiert und die Geschichten werden veröffentlicht, so kann den Schreibern ein wenig über die Schultern geschaut werden.

Termine: Montags, 19.30 Uhr am 22.9. / 6.10. / 3.11. / 17.11. / 1.12. im Mehrgenerationenhaus, Steingrube 19 a. Anmeldungen über die VHS, Tel. 0 51 21/93 61-55, Kursnummer: P15879M.

## Geschichten zu Papier bringen

Senioren schreiben: Ein  
Modell-Projekt von Literaturbüro  
mit VHS und Kulturfabrik

HILDESHEIM. Die 69-jährige Berta X hat noch nie in ihrem Leben über sich selber geschrieben. Jetzt fasst sie ihren Mut zusammen und geht zu diesem Seminar; zwar unsicher, weil sie gar nicht weiß, ob sie was zu erzählen hat. Aber sie möchte über ihren Schatten springen und entdeckt dabei jede Menge Geschichten, die sie längst vergessen hat.

Mit dem Projekt „Lebenserinnerungen“ wenden sich das Forum-Literaturbüro und die Hildesheimer Volkshochschule an über Fünfzigjährige, die ihre Lebenserinnerungen oder einzelne Geschehnisse in ihrem Leben, die sie besonders bewegt haben, in Worte fassen und schreibend aufarbeiten wollen. „Auch und gerade in einer Zeit, in der die Familien auseinanderfallen und kaum noch jemand da ist, dem man seine Geschichte erzählen kann“, erklärt Jo Köhler vom Forum.

Er begleitet die Teilnehmer in einer offenen Literaturwerkstatt. Auch „literarische Hausbesuche“ des Seminarleiters und Dichters sind möglich. Mitgebrachte Texte der Teilnehmer können intensiv besprochen werden.

Auf einer eigens eingerichteten Homepage unter [www.InnersteAuen.de](http://www.InnersteAuen.de) wird der Verlauf des Projektes dokumentiert, werden „die entstehenden Geschichten veröffentlicht, als könnte man den Schreibern dabei ein wenig über die Schultern schauen“, freut sich Köhler über das Modellprojekt.

Termine der Literaturwerkstatt sind alle zwei Wochen immer montags um 19.30 Uhr: Start ist am 22. September, weitere Treffen am 6. Oktober, 3. und 17. November und 1. Dezember im Mehrgenerationenhaus, Steingrube 19a. Anmeldungen über die VHS, Telefon 93 61-55. Kursnummer: P15879M. Gefördert wird das Projekt von der Bürgerstiftung Hildesheim, dem Landschaftsverband Hildesheim und der Friedrich-Weinhagen-Stiftung.

Redakteurin: Ingrid Pflaumann

10. Das Ei der tausend Wünsche - geschaffen von  
Jo Köhler und Christian Prenzler

In der Steinbergstraße steht im Vorgarten des Eckhauses zur Karthäuserstraße ein 1,50 m hohes Ei aus Marmor, das es im wahrsten Sinne des Wortes "in sich" hat. Der tausend Kilo schwere Koloß enthält hinter einer Metallplakette eine stollenartige Höhlung, in welcher sich eine in eine Kassette eingeschweißte CD-Rom mit tausend Texten von 214 Verfassern befindet. Es handelt sich hier um das Expo-Projekt "Stadtlyrik 2000", das der Schriftsteller und Leiter des "Forum Literaturbüro" Jo Köhler ersonnen und verwirklicht hat. Das Literaturbüro ist in eben jenem Hause ansässig, vor welchem das Ei heute seinen Platz gefunden hat.

Dem Kunstwerk liegt die Idee zugrunde, Menschen unserer Zeit zu dem auf die Zukunft ausgerichteten Thema "Wünsche - Erwartungen - Visionen" sich äußern zu lassen, und zwar in Form von Gedichten, Märchen, Erzählungen und Romanen. Der weitgefächerte Teilnehmerkreis umfaßt nicht nur bekannte Autoren und Persönlichkeiten aus zahlreichen Ländern, sondern auch Menschen aus allen Schichten, zum Beispiel Politiker, Arbeiter, Schüler und Strafgefangene. An viele Menschen ist Köhler direkt herangetreten und hat um Texte gebeten. Andere haben sich selber gemeldet, nachdem das Projekt per Ausschreibung bekanntgemacht worden war. Nach Köhlers eigenen Worten sind in dem Ei "auf mystische Weise die Spuren menschlicher Vorstellungskraft an der Schwelle zum 3. Jahrtausend verewigt".

Der Marmorblock wurde aus einem Steinbruch in China bezogen und per Schiffsfracht über Hongkong nach Hamburg und von dort nach Hildesheim transportiert. Der Steinmetz- und Steinbildhauermeister Christian Prenzler gab ihm die gewünschte Form und schuf die Höhlung für die Aufnahme der Kassette.

Als Hildesheimer Expo-Projekt fand das Ei im Juni 2000 seinen ersten Standort hinter dem Rathaus auf der Lilie. Dort war es sehr günstig aufgestellt und wurde von vielen Menschen, auch Touristen, wahrgenommen. Da die Sondergenehmigung der Stadt

Stadtteil-Dokumentation 2008

für den Standplatz auf der Lilie begrenzt war, mußte das Kunstwerk im Juni 2001 entfernt werden. Ein adäquater Platz auf einem städtischen Grundstück wurde nicht zur Verfügung gestellt, so daß Köhler die Skulptur im Vorgarten seines Hauses in Ochtersum aufstellte. Mit dem Umzug des Literaturforums in die Karthäuserstraße 30/Ecke Steinbergstraße am 13. 11. 2004 wanderte auch das Expo-Ei an seinen neuen Standort und bereichert das Steinbergviertel um ein interessantes Objekt.

Jo Köhler, der Vater der Idee, bezeichnet sich selber als "Mensch bzw. Dichter", und zwar als Dichter mit zwei Seelen in der Brust. Die eine Seele beschäftigt sich seit zwanzig Jahren mit der eigenen literarischen Produktion von Gedichten, Romanen und Aufsätzen. Die andere Seele hingegen widmet sich dem Problem der Vermittlung von Literatur zum Leser. Hieraus resultierte die Entscheidung, ein Forum zur Förderung von Autoren in Hildesheim zu gründen. Verwirklicht wurde das Vorhaben 1995 mit dem Beginn der Kulturfabrik Lösecke unter deren Dach, bis sich das Büro verselbständigte. Inzwischen sind durch den Verein zahlreiche Projekte ins Leben gerufen worden, so das Expo-Ei auf der Lilie, Lyrik-Säulen in der Innenstadt, Lyrik-Plakate in Bussen und an Haltestellen, der Lyrik-Park auf dem Marienfriedhof. Das neueste Vorhaben ist ein Senioren-Literaturprojekt mit dem Titel "Innerste Auen: Lebenserinnerungen".

Der zweite Vater des Expo-Eies, der Steinbildhauermeister Christian Prenzler, ist sogar ein Kind des Steinbergviertels, das in der Gerlandstraße aufgewachsen ist. Er hat heute sein Bildhaueratelier am Nordfriedhof, hatte Ausstellungen seiner Werke u. a. in Frankfurt, Paris, New York und Tokio und erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Neben den Grabmalen werden formschöne Steinarbeiten für Gärten und Parks geschaffen. Hervorzuheben ist das Brunnenbecken im Kreuzgang von St. Mauritius, die reizvolle Darstellung der Moritzkugeln mit Rezept vor einem Café in der Dingworthstraße und das Windhorst-Denkmal vor der Berg-Apotheke im Stadtteil Moritzberg. In Arbeit befindet sich ein Kunstwerk, das wiederum mit dem Steinbergviertel verknüpft ist, nämlich ein Denkmal von Oskar Schindler (siehe Text zur Göttingstraße). Es wäre ideal, wenn diese Skulptur einmal ihren Platz im Steinbergviertel finden würde.

Einverstanden: . . . . .  
Unterschrift, Datum

# Mindener Tageblatt

## „Ein poetisch zartes Stilleben“

Arja Barton aus Hille gewinnt Lyrikwettbewerb / Plakate mit besten Gedichten in Busse gehängt

Von Gisela Burmester

**Hille (mt).** Ihren ersten Lyrikwettbewerb hat Arja Barton aus Hille gewonnen.

Im Sommer schrieb der Verein Forum Literaturbüro in Hildesheim den Lyrikwettbewerb „Lebensräume - Lebensträume“ für dichtende Menschen aus, die in irgendeiner Weise mit der niedersächsischen Stadt zu tun hatten. „Ich wurde in Hildesheim geboren“, sagt Arja Barton. Also sandte sie im Juli drei handschriftlich verfasste Gedichte an das Literaturbüro: „Morgens bei Sonnenaufgang“, „Liebe ist“ und „Träume“. Insgesamt beteiligten sich 60 Autoren mit 180 Stücken.

Eine dreiköpfige Jury, zu der auch Jo Köhler vom Forum Literaturbüro gehörte, wählte die besten Einsendungen aus. „Die Auswahl fiel uns schwer, darum wurden es acht statt wie bislang sieben Siegergedichte.“

Eins davon stammte von Arja Barton. „Morgens bei Sonnenaufgang“ habe ich 2007 geschrieben“, erinnert sich die Grundschullehrerin.

Die Jury befand: „Ein poetisch zartes und zugleich starkes Stilleben; absolut stimmig, wie die Bilder in diesem Gedicht entstehen und vergehen; sehr authentisch.“ Arja Barton fuhr nach Hildesheim, rezitierte ihr Gedicht und erhielt eine Einladung zur Buslesung - dem Preis für die Sieger.

„Wir haben im Landkreis Hildesheim erstmals in allen



Arja Barton gewann einen Lyrikwettbewerb in Hildesheim. Foto: privat

Bussen des Stadt- und Regionalverkehrs Plakate mit den Siegergedichten ausgehängt. So kommen die Fahrgäste, immerhin sind es täglich 50 000, in den Genuss von Lyrik, wenn sie mögen“, erklärt Jo Köhler die öffentlichkeitswirksame Werbung für diese Literaturform.

Außerdem fanden Mitte September Buslesungen statt: Die Preisträger fuhren in den Fahrzeugen mit, kamen mit den Fahrgästen ins Gespräch und stellten ihre Gedichte vor.

Für Arja Barton ist der Erfolg in Hildesheim ein Ansporn, sich auch weiterhin an Lyrikwettbewerben zu betei-

gen. „Das hat mir Mut gemacht.“ Außerdem arbeitet sie an einem weiteren Gedichtband; bislang sind von ihr „Lebensbilder“ in 2004 und „Zwischen Tag und Traum“ in 2007 erschienen. „In dem neuen Buch werden nur Liebesgedichte stehen“, verrät die 44-Jährige.

### Morgens bei Sonnenaufgang

Von Arja Barton

*morgens bei Sonnenaufgang  
fang ich den Tau ein,  
der sich auf Wiesen und Sträucher gelegt hat*

*samtweich gleiten die Tropfen  
von den Halmen auf meine Haut,  
die sie gierig trinkt*

*kleine Nebelschwaden  
lassen mich - verschluckend - ins Nichts laufen;  
ohne mich zu erschrecken*

*sie hüllen mich zärtlich ein,  
um mich kurze Zeit später wieder frei zu geben.*

*die aufgehende Sonne  
wandelt sich vom Rot ins Gelb  
und lässt schillernd  
leuchtende Vögel mit mir sprechen*

*die Glühwürmchen machen ihre Lichter aus;  
sie fangen Sonnenstrahlen ein,  
um in der Nacht wieder leuchten zu können*

*meine Augen? - groß und weit,  
um nichts zu versäumen;  
sie lassen Wimpern fallen, um Wünsche  
herbei zu pusten*

Dienstag 14. Oktober 2008

Mindener Tageblatt

Täglich eine gute Zeitung

# Blick zurück aufs eigene Leben

## Schriftsteller Jo Köhler hilft beim biografischen Schreiben / Reise in die Vergangenheit

Rückblick auf das eigene Leben? Mit Soplus denkt der eine oder andere schon mal dran. Vielleicht auch, um der eigenen Familie eine Autobiographie zu hinterlassen. Zeit genug haben die meisten Menschen zwar noch, aber aufgeschoben ist eben aufgeschoben.

Biografiescout Jo Köhler hat sich dieser Zielgruppe angenommen. „Lebenserinnerungen festhalten – Biografisches Schreiben für Menschen ab 50 aufwärts“ – so



*Dichter und Schriftsteller Jo Köhler hilft dabei, Lebenserinnerungen festzuhalten. Am besten möglichst kreativ. Entspannen kann er auch. Am liebsten mit Zigarette in der Helmut-Schmidt-Pose.*

ses Archiv für die Alltagskultur einer immer gedächtnisloser werdenden Gesellschaft“, formuliert er.

Ein Satz wie gemeißelt. Und damit ist er schon mittendrin in seinem Kursus: „Für viele ist es schwierig, loszuschreiben.“ Köhler will helfen, dass die Teilnehmer ihre „eigene Sprache“ finden oder Ausdrucksmittel, die auch mit anderen Medien arbeiten. Künstlerisch eben.

„Ich bin kein Freund von pädagogischen Methoden“, sagt er, „ich bin für die Leidenschaft.“ Belehren und Dozieren ist für ihn „Freiheitsberaubung“. „Ich stehe für die Entdeckungsreise in

Weg, für sich eine Form zu finden.“

Für Jo Köhler ist es aber vor allem die Sprache. Die fehlerhaft auch den Jugendlichen, sagt er. „Die Unzufriedenheit, etwas nicht sagen zu können, mündet häufig in Aggression“, weiß er aus eigener Erfahrung. Die Idee zum biografischen Erzählen hat er ursprünglich in der Grundschule Nord ausprobiert. Doch sein Plan ist komplett fehlgeschlagen, dann hat er sein Konzept geändert und sich wieder Mut gemacht: „Es wäre für mich eine Niederlage, jemanden nicht integrieren zu können.“ Und so hilft er mit, Schreibblockaden aufzubrechen, „um aus der eigenen Zwangsjacke herauszukommen“.

Dabei helfen einfache Dinge. Wie ein Säckchen mit Walnüssen, den eine Frau mit zum Kurs brachte und dann die Geschichte eines Walnussbaumes begann, der seit 350 Jahren die Geschichte der eigenen Familie begleitete.

Oder das alte Sahnekännchen, der älteste, eigene Besitz, der einer Frau nach vielen Verlusten als Zeichen der Vergangenheit noch geblieben ist. Oder die 90-jährige, die plötzlich wieder jung wird, als sie über ihre erste Liebe erzählte im Kreise von staunenden Berufsschülern. „Das war ungeheuer spannend für die“, sagt Köhler, „es sind ja dieselben Gefühle und Leidenschaften, die diese Menschen haben.“ Erreichbar ist Jo Köhler über das Büro des Fördervereins Forum Literatur, Telefon 26 37 74 oder per E-Mail unter [forum-literatur@t-online.de](mailto:forum-literatur@t-online.de).

Norbert Mierzowsky

HAZ  
10. Okt. 2008

## Literaturschaffende treffen sich

HILDESHEIM. Jo Köhler vom Verein Forum Literaturbüro und Annette Rösel von der Schreibwerkstatt Schreibspuren planen ein Netzwerk der Literaturinteressierten und Literaturschaffenden in der Region Hildesheim. Ein erstes Treffen ist für den heutigen Dienstag um 19 Uhr im Seminarraum der Kulturfabrik vorgesehen. Themen könnten unter anderem sein: Welches sind die Nöte und Wünsche der treibenden Kräfte? Wie platzieren wir die Literaturarbeit in Hildesheim? Wo gibt es Überschneidungen und Abgrenzungen, wo ergeben sich vielleicht Kooperationen?

Annette Rösel bittet um Anmeldung unter 9 18 94 75 oder per E-Mail unter [kontakt@schreibspuren.de](mailto:kontakt@schreibspuren.de).

HAZ  
29.10.2008

## Netzwerk Literatur für die Region gegründet

HILDESHEIM. Auf Initiative des Forum-Literaturbüros und der Gruppe Schreibspuren trafen sich jetzt Literaturschaffende der Stadt Hildesheim und der Region Hildesheim zur Gründung eines Netzwerkes für Literatur. Anliegen ist es, ein kontinuierliches Austauschforum für die regionalen Literaturproduzenten und Literaturvermittler zu schaffen. Im Vordergrund steht dabei die Vernetzung der literaturtreibenden Einzelpersonen und Organisationen in Hinblick auf eine gezielte Lobbyarbeit für Literatur.

Ein weiteres Anliegen ist es, einen intensiven – gerne auch kontroversen – Diskurs unter allen Beteiligten im Hildesheimer Literaturbetrieb zu fördern, zu pflegen und öffentlichkeitswirksam darzustellen. Darüber hinaus will das Netzwerk Literatur Synergie-Effekte aus den einzelnen literarischen Gruppen bündeln und auch beratend für Initiativen und Veranstalter tätig werden.

Das Netzwerk ist offen für alle Organisationen und Einzelpersonen im Bereich Literaturproduktion, Literaturveranstaltung und Literaturvermittlung. Regelmäßige Treffen im Zeitraum von drei Monaten sind geplant. Das nächste Treffen findet am Dienstag, 13. Januar, um 19 Uhr in der Kulturfabrik statt.

Interessenten können sich melden bei Forum-Literaturbüro, Jo Köhler, Telefon 26 37 75, E-Mail [forum-literatur@t-online.de](mailto:forum-literatur@t-online.de); Initiative Schreibspuren, Annette Rösel, Telefon 9 18 94 75, E-Mail [kontakt@schreibspuren.de](mailto:kontakt@schreibspuren.de).

HAZ  
8. Nov. 2008

# Huckup

## 15. Okt. 2008

### Hauptschule Alter Markt

## Neue Wurzeln für den „Baum der Poesie“

Der „Baum der Poesie“, der noch bis vor kurzem auf dem Hildesheimer Marienfriedhof stand, soll nun auf dem Gelände der Hauptschule Alter Markt neue Wurzeln schlagen. Noch hängen die Blätter mit den 80 Dreizeilern, die für den „Lyrik-Park“ im Sommer dieses Jahres geschrieben wurden. Doch spätestens im Frühling sollen im Rahmen eines Projektes des Hildesheimer Forum-Literaturbüros neue Blätter wachsen, nämlich die der Mädchen und Jungen der 8. und 9. Klasse der Hauptschule.

Der Dichter und Literaturvermittler Jo Köhler und seine Mannschaft vom Literaturbüro wollen ein halbes Jahr lang mit den Schülerinnen und Schülern zusammen arbeiten. „Dabei werde ich selbst Anfang des zweiten Schulhalbjahres an der Schule installiert“, berichtet Köhler. Er

selbst sieht seine Aufgabe vornehmlich darin, die Jugendlichen zu motivieren, damit sie „Feuer fangen“. Allerdings sollen die Schüler selbst mitbestimmen was geschieht. Der Weg zum Schreiben soll dabei recht einfach sein. SMS, Tagebücher, Liebesbriefe und Liedtexte stehen zur Auswahl. „Wir wollen die Schüler da abholen, wo sie sind“, erklärt Köhler.

Birte Steinleger, Fachbereichsleiterin im Fach Deutsch der Hauptschule Alter Markt, ist sehr gespannt auf dieses Projekt. „Im Bereich des freien Schreibens lief bislang noch gar nichts an unserer Schule“, sagte sie. Nur für die Rap-AG hätten die Jugendlichen bereits eigene Texte verfasst.

Köhler kommt es darauf an, dass sich die Mädchen und Jungen mit ihrer eigenen Sprache aus-

einandersetzen und dabei auch ein gewisses Selbstbewusstsein entwickeln. „Ich selbst will bei

diesem Projekt aber auch etwas lernen“, betont er.

mb



Jo Köhler (rechts) beobachtet die „Verpflanzung“ des „Baums der Poesie“.  
Foto: Michael Bornemann



Neues Netzwerk gegründet

## Eine Lobby für die Literatur

Hildesheim. Ende Oktober hat sich das neue Netzwerk Literatur für die Region Hildesheim gegründet. Auf Initiative des Forum-Literaturbüros und der Gruppe Schreibspuren beteiligen sich Literaturschaffende aus Stadt und Region Hildesheim. Sie wollen damit ein kontinuierliches Austauschforum für alle schaffen, die Literatur produzieren oder vermitteln. Das Netzwerk soll in der Region gezielte Lobbyarbeit für Literatur betreiben. Darüber hinaus will das Netzwerk Synergie-Effekte aus den einzelnen literarischen Gruppen bündeln und

– soweit gewünscht – auch beratend für Initiativen und Veranstaltungen tätig werden.

Das Netzwerk ist offen für alle Organisationen und Einzelpersonen im Bereich Literaturproduktion, -veranstaltung und -vermittlung. Regelmäßige Treffen sind alle drei Monate geplant, das nächste Mal am Dienstag, 13. Januar, ab 19 Uhr in der Kulturfabrik Löseke.

Interessenten können sich melden beim Forum-Literaturbüro e.V., Jo Köhler, unter Telefon 0 51 21/26 37 75 oder per E-Mail unter [forum-literatur@t-online.de](mailto:forum-literatur@t-online.de).

**Kehrwieder**  
**16. 11. 2008**



**HAZ**  
**18. 11. 08**

### Kulturnotiz

Heute um 19.30 Uhr wird in der NDR-Fernsehsendung „Hallo Niedersachsen“ ein Beitrag über das bundesweit einzigartige Hildesheimer Literaturprojekt „Lebenserinnerungen“ gesendet. Menschen über fünfzig aus der Region Hildesheim haben – inspiriert und begleitet durch den Hildesheimer Dichter Jo Köhler – persönliche Erinnerungen in Worte gefasst (Wiederholung morgen um 11 Uhr).

### „Lebenserinnerungen“ im Radio

HILDESHEIM. Adama Ulrich, Redakteurin des Berliner Senders Deutschlandradio Kultur (Frequenz UKW 97,4), hat Jo Köhlers Volkshochschul-Projekt „Lebenserinnerungen“ besucht. Der 25-minütige Radiobericht wird am morgigen Freitag, 19. Dezember, um 13.05 Uhr ausgestrahlt.

Die Lebensgeschichten werden vom Sender mit O-Ton und Text zum Runterladen auch ins Internet gestellt. Auch können sie auf der Homepage [www.innersteauen.de](http://www.innersteauen.de) für ein Jahr eingesehen und nachgelesen werden.

**HAZ**  
**18. 12. 2008**

*Kehrwieder am 21.12.08*

PROGRAMMTIPP DEUTSCHLANDRADIO KULTUR

Länderreport 19.12.2008 · 13:07 Uhr



Füllfederhalter auf  
Notizblock (Bild:  
Stock.XCHNG / Christy  
Thompson)

### Schreibwerkstatt Hildesheim

*Senioren notieren ihre Lebenseinnerungen*

*Von Adama Ulrich*

Entweder kennen sie alle schon oder es ist niemand mehr da, dem man sie noch erzählen kann - die Geschichten aus der Erinnerung eines langen Lebens. Darum gibt es in Hildesheim die Schreibwerkstatt, die vom Hildesheimer Literaturbüro zusammen mit der örtlichen Volkshochschule veranstaltet wird.

Dabei geht es weniger darum, die Memoiren eines vielleicht unauffälligen Lebens zu veröffentlichen, vielmehr ist das Schreiben für die meist älteren Menschen eine Art Therapie. In einer Zeit, in der so viele Familien auseinanderfallen, ist das Erzählen kaum noch möglich, das Schreiben schon.

Projekt im Internet

## Senioren schreiben

Hildesheim. Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur haben das Literatur-Projekt „Lebenseinnerungen“ unter Leitung des Hildesheimer Dichters Jo Köhler – in Kooperation mit der Hildesheimer Volkshochschule – zum Thema einer Sendung gemacht: Die während dieses Projektes entstehenden Lebensgeschichten der beteiligten Autoren werden ab sofort auf der Homepage [www.innersteaunen.de](http://www.innersteaunen.de) veröffentlicht und können dort für die Dauer von wenigstens einem Jahr eingesehen und nachgelesen werden.

Der Radiobereich wurde vom Deutschlandfunk ins Internet gestellt mit O-Ton und Text zum Runterladen; interessant für Menschen, die sich mit Lebenseinnerungen befassen.

Schreibwerkstatt Hildesheim

# Senioren notieren ihre Lebenserinnerungen

Von Adama Ulrich

**Entweder kennen sie alle schon oder es ist niemand mehr da, dem man sie noch erzählen kann - die Geschichten aus der Erinnerung eines langen Lebens. Darum gibt es in Hildesheim die Schreibwerkstatt, die vom Hildesheimer Literaturbüro zusammen mit der örtlichen Volkshochschule veranstaltet wird.**

Dabei geht es weniger darum, die Memoiren eines vielleicht unauffälligen Lebens zu veröffentlichen, vielmehr ist das Schreiben für die meist älteren Menschen eine Art Therapie. In einer Zeit, in der so viele Familien auseinanderfallen, ist das Erzählen kaum noch möglich, das Schreiben schon.

Kursteilnehmerin: *"Soll ich das noch kurz vorlesen? Der Duft des Glyziniestrauches. In unzähligen Windungen ranken sich die knochigen Äste des Glyziniestrauches an der alten Steinveranda empor und er verteilt verschwenderisch seine blauen zapfenförmig gestalteten Blütentrauben bis hinauf auf das verwitterte Dach unseres Hauses. Es duftet nach Sommer. Die Schulglocke der Dorfschule ertönt, der Unterricht ist beendet. Ich renne die abschüssige Straße hinunter, biege in unseren säuberlich geharkten Gartenweg ein, stürme die ausgetretenen Steinstufen empor und laufe über die grau-weiß rautierten Fliesen, in die Vorhalle des alten Hauses."*

Zehn Frauen und zwei Männer sitzen in einem hell erleuchteten Raum im Halbkreis. Sie sind zwischen 50 und 75 Jahre alt. Zwei mal im Monat treffen sie sich im Hildesheimer Mehrgenerationenhaus, um sich ihre Texte vorzulesen und darüber zu sprechen.

Kursteilnehmerin: *"Wir schreiben das Jahr 1949 und ich bin 6 Jahre alt. Als ich meinen ersten Zahn verlor, hat mich mein Großvater getröstet, er hat für mich ein Fahrrad geschmiedet und mit mir Ausflüge gemacht. Heiligabend ging er mit mir in die Kirche und hielt meine kleine Hand fest in seiner verarbeiteten, schwieligen Hand, wenn wir durch die dunklen Gassen unseres Dorfes nach Hause gingen. Den schön geschmückten Weihnachtsbaum konnte ich schon von weitem an den hohen Fenstern stehen sehen, ebenso meine Großmutter, die auf uns beide wartete."*

"Schön.

Ja, sehr schön.

Sehen Sie und so möchte ich das auch können."

Köhler: *"Also ja, ich meine nur, wenn es um das Beschreiben geht, also möglichst beschreiben und viel beschreiben und wenig benennen und darin können Sie dann auch sehr viel von diesem Unsagbaren, von diesem Charakteristischen für diese Person, für diese Figur, für dieses Schicksal, für dieses Leben weitergeben."*

Der Schriftsteller Jo Köhler leitet den Kurs. Er hat ihn "Lebenserinnerungen festhalten - Biografisches Schreiben" genannt. Auf die Idee dazu, ist er durch einen Schicksalsschlag gekommen.

Köhler: *"Es hat sicherlich ... mit der Erfahrung zu tun, dass mir ein sehr nahestehender Mensch verstorben ist, nämlich meine Mutter vor einigen Jahren und eine Menge Bildmaterial zum Beispiel hinterlassen wurde, das nicht zuzuordnen ist, also von dem man nicht wissen kann, was sich dahinter verbirgt. Welche Geschichten, welche Menschen stecken dahinter?"*

Damit es anderen nicht so ergeht wie ihm, hat Jo Köhler vor einem Jahr das Projekt Lebenserinnerungen initiiert. Ob es angenommen wird, war unklar.

Köhler: *"Die Nachfrage ist ... erstaunlich oder auch wiederum nicht erstaunlich groß, dass in einer Gesellschaft, in der die Familien, die familiären Zusammenhänge, auseinander brechen oder auseinanderfallen, also kaum noch jemand da ist, dem man seine Geschichte oder seine Geschichten erzählen kann und von daher der Bedarf oder das Bedürfnis groß ist, etwas zu schaffen, das man überliefern kann, also jetzt auch als der einzelne Mensch mit seinen Erinnerungen, mit seinem Leben, seinem Schicksal, seiner Geschichte, als Fundus, als Archiv, als Gedächtnis von uns allen und erst recht als Gedächtnis einer immer schneller und immer gedächtnisloser werdenden Gesellschaft."*

1999 hat Jo Köhler das "Forum-Literaturbüro" gegründet. Es befindet sich am Rand von Hildesheim in der obersten Etage eines Wohnhauses. Auf dem Namensschild an der Tür ist zu lesen:

*"Jo Köhler - Mensch bzw. Dichter."*

Innen ist es hell und verraucht. Jo Köhler sitzt an seinem PC, eine Zigarette im Mundwinkel. Das Schreiben gehört zu seinem Leben. Doch wozu ein Büro für Literatur?

Köhler: *"Das Forum Literatur ist ... eine Initiative, eine Einrichtung, zur Förderung des Schreibens und auch der Literaturvermittlung. Zur Förderung von noch unbekanntem Autoren, Autorinnen, ... von der Buchbesprechung über Autorenberatung, aber auch ... die Frage der Literaturvermittlung in der sich das Rezeptions-, das Wahrnehmungsverhalten so stark ändert, also die Suche und wenn es gut geht, das Finden neuer Wege der Literaturvermittlung. Wie schaffen wir es, die Literatur, die Poesie, die Kunst des Wortes zu den Menschen zu bringen."*

Um die Literatur zu den Menschen zu bringen, die nicht von sich aus lesen, hat sich Jo Köhler allerhand einfallen lassen: Zum Beispiel 1996 und 97 eine Litera-Tour mit Veranstaltungen im öffentlichen Nahverkehr, wie Lesungen in Bussen und Lyrik-Plakaten an Haltestellen. Oder 1998 den "Litera-Talk", Literatur im Gespräch und den Lyrik-Garten als grenzüberschreitendes Literaturprojekt zum Thema "Lebensräume ... Lebensträume". 2000 zur EXPO in Hannover hat Jo Köhler ein etwa 1,50 Meter hohes Marmor-Ei mit tausend darin eingebetteten Autorenbeiträgen aus aller Welt ausgestellt. Das Lyrikobjekt ist jetzt im Vorgarten des Literaturbüros zu bewundern.

Köhler: *"Literatur ist Feuer, Literatur ist ein Lebensmittel, es ist eine treibende Kraft, wirkt in alle Lebensbereiche hinein und da, wo sie berührt, wo es ankommt, dann auch eine Bedeutung hat, eine Relevanz hat, eine Veränderung oder einen Wandel herbeiführt."*

Auf Wunsch besucht Jo Köhler die Teilnehmerinnen seines Literaturprojekts "Lebenserinnerungen" auch zuhause.

Heute stattet er Hedwig Aselmeyer einen Besuch ab.

Köhler: *"Einen wunderschönen Guten Tag. Hier kommt der literarische Notdienst."  
"Wie steht es mit Ihrem weißen Blatt?"*

Aselmeyer: *"Ja, so weiß ist es nicht mehr, also es sind schon einige Notizen oder einige Begebenheiten notiert und zwar war das sehr hilfreich, dass Sie gesagt haben, Chaos darf sein. Das Chaos, also was einem einfällt, nicht chronologisch unbedingt vorgehen wollen, den Zwang sich nicht anzutun, sondern das, was gerade im Moment anliegt. Das war für mich also wie ein Schlüssel. Es war hilfreich und ich empfinde das jetzt so, dass es so sein wird wie ein Mosaik, dass ich einzelne Dinge notiere oder aufschreibe und dann, auch wenn ich jetzt mal zurückblättere und darin lese, dass ich denke, ja, das ist noch ein Steinchen dazu. ... Und das war ja auch der Grund eigentlich, dass ich schauen wollte, was war eigentlich in meinem Leben? Was hat mein Leben ausgemacht? Oder ist überhaupt was Bemerkenswertes gewesen in meinem Leben? Weil ich bin so ungefähr, ja, ich bin kurz vor der Rente und da kamen schon Dinge hoch, wo ich denke, das soll alles gewesen sein?"*

Hedwig Aselmeyer sitzt am schön gedeckten Kaffeetisch in ihrem geräumigen, hellen Wohnzimmer, das den Blick in einen kleinen Garten frei gibt. Vor ihr liegen drei Kieselsteine. Sie sollen ihrer Erinnerung auf die Sprünge helfen. Auf diese Idee ist Jo Köhler gekommen.

Köhler: *"Einmal geht es ... darum, Barrieren, Hemmschwellen, Konditionierungen, die Scheren im Kopf, nicht nur im Kopf, im Bauch, im Herzen, in allen möglichen Teilen des Daseins, zu lösen, in dem wir erst mal vom Schreiben ganz wegkommen und ein Objekt der Inspiration suchen, also ein Ding. Irgendetwas, was für den einzelnen ... Teilnehmer repräsentativ ist für das Thema, was ihn umtreibt. ... Das ist ... ein Schlüssel, um überhaupt an diesen Stoff ranzukommen."*

So ein "Objekt der Inspiration" kann ein Sahnekännchen sein, ein altes Foto oder eine Topfpflanze. Es kommt allein darauf an, was es dem schreibwilligen Besitzer bedeutet.

Köhler: *"Sie hatten als "Objekt der Inspiration" einen Stein oder mehrere Steine, so große Kieselsteine, wofür stehen die?"*

Aselmeyer: *"Ja und ich wusste auch nicht, wofür die stehen, aber ich war jetzt unterwegs und habe eine Bekannte besucht, mit der ich vor 40 Jahren zusammen in einer Großküche gearbeitet habe und wir hatten nichts voneinander gehört in den 40 Jahren. Die hat mich gefunden und ... sie kam auch aus der ländlichen Gegend, so wie ich, wo es viele Steine und viele Findlinge und Kieselsteine gibt. Und da muss ich sagen, da haben wir festgestellt, dass wir doch beide dadurch sehr geprägt sind. Wir hatten also viele Erlebnisse und es kamen viele Erinnerungen hoch aus der Kindheit und ich dachte, diese Ruhe und die Verbundenheit mit der Natur, dass dies doch etwas ist, was mich auch irgendwie immer getragen hat in meinem Leben und was ich auch immer wieder gesucht habe."*

Hedwig Aselmeyer ist als Älteste von neun Kindern in Südoldenburg aufgewachsen. Ihre Eltern führten einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. 1972 zog sie nach Hildesheim. Hier ist sie als Sozialarbeiterin in der Beratung chronisch Kranker tätig. Sie ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. Für ihre Lebenserinnerungen hat sie jedoch keinen speziellen Adressaten im Hinterkopf.

Aselmeyer: *"Schreiben ist für mich etwas, was meine Not wendet, was notwendig ist im Moment für mich. Es ist ein Gespräch mit Teilen meiner Persönlichkeit, die ich bisher zu wenig beachtet habe."*

*"... Also der Anlass ist wirklich "only for me", weil ich mir das selber wert bin oder ... weil ich selber mein Leben runden will und mit meinem Leben zufrieden sein will und was da noch kommt, das weiß ich nicht. Ich denke, ich habe ja auch noch einige Jahre vor mir und da kann es auch sein, dass ich einige Passagen oder eben besondere Ereignisse auch mal in eine Form bringe, wo ich sage: "Die kann jeder lesen."*

Menke: *"Ihr Leben in grauer Dunkelheit war sicher unendlich schwer. 006, 00.01 Sie hat ihr Leben gelebt, wie es ihr bestimmt war und nie gefragt: "Warum gerade ich?" Aus ihrer Zufriedenheit schöpfte sie die Kraft, ihr Leben anzunehmen. Ich habe viel von ihr gelernt, von Anna Sandvoß."*

Teilnehmerin: *"Wenn Sie das noch mit ein paar Wörtern, kleinen Sätzen, dann würde das längst nicht so wirken, da ist diese Verpackung wichtig."*

Menke: *"Ja, ich denke auch, weil, ich will das ja auch für mein Großkind aufschreiben, die muss ja wissen, wie das so damals war."*

Frau: *"Aber sie haben viel gelernt von ihrer Großtante, nicht? Ja."*

Die zehn Frauen und zwei Männer sitzen wieder um den großen Tisch im Mehrgenerationenhaus in Hildesheim und sprechen mit Jo Köhler über ihre Texte.

Köhler: *"Sie hat sicherlich oder hat ... wahrscheinlich ein schweres Leben gehabt." Kann ich erst mal nichts mit anfangen, weil ich nicht weiß, was heißt das für sie. Was heißt das für sie in ihrem Leben, ihrem Schicksal, ihrer Zeit, in ihrem Milieu, in ihrer Lebenssituationen - ein schweres Leben? Das würde dann interessant sein, das zu erzählen, was ist das?"*

Jo Köhler sitzt wieder in seinem Literaturbüro, eine Zigarette zwischen die Lippen geklemmt. Welche Rolle spielt der Mensch bzw. Dichter Köhler, wenn er sich mit den Lebenserinnerungen seiner Kursteilnehmer befasst?

Köhler: *"Ich bin kein Lehrer. Ich ... sehe mich nicht als Dozent, sondern eher als Scout, als Bergführer, als Begleiter, der nicht den anderen zeigt, ... wo es langgeht, sondern ... für die anderen da ist, um ihnen dabei zu helfen, ihren eigenen, jeder muss da seinen eigenen Weg finden, seine eigene Sprache finden, die eigene Form finden."*

Hausbesuch. Jo Köhler ist als literarischer Helfer in der Not unterwegs zu Gudrun Menke.

Gudrun Menke ist eine vitale Frau. Sie ist Mitte 60, zum dritten Mal verheiratet und lebt in einem geräumigen Haus etwas außerhalb von Hildesheim. Für sie hat das Schreiben auch eine therapeutische Komponente.

Menke: *"Mein erster Mann wurde dann Alkoholiker und hat sich auch selbst aus dem Leben verabschiedet und alles, was da so spielt, das war nicht so ganz schön und ich will dann aber doch versuchen, bei der Wahrheit zu bleiben. Ich habe also lange überlegt. Auch mein zweiter Mann, mit*

*dem war ich dann nur 3 ½ Jahre verheiratet, wir haben aber länger zusammen in Westfalen gelebt, der ist dann morgens mal weggefahren und nicht wieder nach Hause gekommen mit dem Fahrrad und wurde erst nach sieben Monaten gefunden."*

Anfang 2008 hat die Mutter zweier Kinder den schwersten Schicksalsschlag erfahren: Ihre Tochter ist mit 40 Jahren an einem Krebsleiden verstorben. Sie hinterließ ihren Ehemann und ihre zwölfjährige Tochter.

Menke: *"Man denkt ja immer, oh, du hast ja noch so viel Zeit, das kannst du noch immer machen und eigentlich erst seit dem Tod meiner Tochter, ist mir bewusster geworden, auch du hast nicht mehr so viel Zeit und wenn du das jetzt noch tun willst, dann musst du es jetzt tun ... und du musst dich auch intensiver damit beschäftigen und da dran setzen und auch eben mal dieses Konzept haben. Darum bin ich ja auch noch mal zu Ihnen in die Schreibwerkstatt gekommen, um für mich selber ein Gerüst aufzubauen. Wie fange ich das an?"*

Köhler: *"Durch das Schreiben, erfährt es eine Veränderung für Sie? Oder was macht das mit Ihnen, wenn Sie jetzt den Inhalt der Geschichte zu Papier bringen?"*

Menke: *"Bei manchen Dingen, die ich das erste Mal aufschreibe, ist es natürlich eine gewisse Erleichterung und auch wieder Auseinandersetzung damit und es wird mir dann auch beim Schreiben einiges klar, was ich vorher vielleicht auch ein bisschen verdrängt habe. Es ist ja auch so, wenn man jünger ist... ich war immer voll berufstätig, hatte zwei Kinder, dann hat man gar nicht so viel Zeit, sich im Alltag damit zu befassen, warum ist das jetzt so, sondern man hat immer nur das Gefühl, du musst jetzt, du musst jetzt deine Kinder ernähren, die sind in der Ausbildung, du musst deinen Job verändern, dass du so viel verdienst, dass du ihnen die Wohnung zahlen kannst. Da ist man mit diesem Leben so beschäftigt, dass es jetzt erst seit ich Rentnerin bin, dass ich mich da mehr damit auseinandersetze, weil ich die Zeit dazu habe."*

Zu Beginn des Kurses war Gudrun Menke enttäuscht. Sie hatte etwas anderes erwartet.

Menke: *"Ich habe gedacht, jetzt gehst du da hin und dann sagt der gute Herr Köhler, den ich ja vorher noch nicht kannte, ich wusste auch nicht, dass der noch so jugendlich ist."*

Köhler: *"Ah, das höre ich gern."*

Menke: *"Ja, ... Sie sind ja in dem Alter, dass ich Sie adoptieren könnte. Und der sagt: "Jetzt setz dich hin und dann machst du das so und so und so und so." Das hat der (...) natürlich nicht gemacht, aber er hat uns dort so eine Richtung aufgezeigt, wie wir das anfassen können oder müssen und jeder kann es jetzt auch für sich entscheiden."*

Drei Monate dauert der Kurs Lebenserinnerungen, den Jo Köhler in Zusammenarbeit mit der Hildesheimer Volkshochschule anbietet. Doch er steht seinen Schützlingen auch darüber hinaus mit Rat und Tat zur Verfügung. In einem eigens dafür geschaffenen Internetportal können die Teilnehmer ihre Texte auch veröffentlichen. Jo Köhler schwebt ein riesiges Archiv der Lebenserinnerungen vor mit Bildern und Geschichten. Der jeweilige Mensch bzw. Dichter wird dabei immer im Fokus seines Interesses stehen.

Köhler: *"Geschriebene Biografien gibt es wie Sand am Meer und Ghostwriter, die das ... für wenig oder vor allen Dingen für mehr Geld machen. ... Aber die Auseinandersetzung, die schreibende Auseinandersetzung mit seinem Leben und seinem Schicksal, ist doch ... anders angelegt, hat eine andere Breite und Tiefe, ist eine Entdeckungsreise nach innen für die Teilnehmer, für die Autoren, die daran arbeiten. Unabhängig davon, ob das alles zu grandiosen literarischen Erzeugnissen führt, hat es für die in jedem Fall ... erst mal eine große Bedeutung, sich auf diese Reise zu machen."*

© 2008 Deutschlandradio

Jo Köhler bringt Hildesheim in die Schlagzeilen

# Premiere für den Lyrikpark macht Furore

(mei) Hildesheim. Die Lyrikplakate sind seit Jahren für Hildesheimer Buspassagiere eine schöne Abwechslung während der Fahrt. Nun organisierte Jo Köhler mit vielen Verbündeten im Juli den ersten Lyrikpark auf dem ehemaligen Marienfriedhof. Lesungen, Performances, ein Lyrikbaum – das Angebot war riesig. Und viele, viele Besucher und Akteure kamen. Weit über die Stadt hinaus wurde das Projekt bekannt. Und hat Köhler Mut zu Nachfolge-Projekten gemacht. Die Erinnerungsliteratur mit Senioren ist nur ein Beispiel. Selbst Deutschlandradio Kultur machte darüber eine Reportage.



Seine Lyrikplakate klebt der Dichter Jo Köhler seit Jahren in die Stadt- und Überlandbusse. Foto: Meister

**Kehrwieder  
am Sonntag**

Jahresrückblick

**forum-literatur**

---

**Von:** "forum-literatur" <forum-literatur@t-online.de>  
**An:** "forum-literatur" <forum-literatur@t-online.de>  
**Gesendet:** Sonntag, 14. Dezember 2008 01:02  
**Einfügen:** Adventsgruß Kopie.doc; im Stillen Kopie.doc  
**Betreff:** Jo Köhler Jahresrückblick 2008

**Liebe Freunde der Literaturarbeit!****Liebe Kollegen und Künstler!****Liebe Förderer und Partner!**

Wir blicken auf ein äußerst erfolgreiches Jahr für die Literaturarbeit in Hildesheim und für das Forum-Literaturbüro zurück, bei dem wir mit mehr als 7 Projekten - so viele wie noch nie - fantastische Resonanz bei Publikum und Mitwirkenden auch überregional und bundesweit gefunden haben. Hier noch mal eine kurze Chronologie der literarischen Ereignisse aus unserer Sicht:

**Januar 2008**

- Das Finale unseres Schulprojektes in der BOS der Elisabeth-von-Rantzau-Schule, bei dem 27 Schüler und Schülerinnen im Laufe von 3 Monaten einen geradezu atemberaubenden literarisch-schöpferischen Selbsterfahrungsprozess durchlaufen haben.
- Das 10-jährige Jubiläum der LiteraTour im öffentlichen Nahverkehr mit einer Buslesaktion in den Linien des Hildesheimer Stadtverkehrs.
- Die weltweite Ausschreibung "Ins Offene - ins Blaue" für den 1. Hildesheimer Lyrik-Park.

**Juni 2008**

- Die Veröffentlichung der 14. Ausgabe unseres allseits beliebten Lyrik-Plaktes in Bussen und Haltestellen, diesmal zum Thema "Erzähl mir eine Geschichte" und zum erstenmal mit Prosa-Texten von Hildesheimer Schülern und Schülerinnen

**Juli 2008**

- Die Veranstaltung des 1. Hildesheimer Lyrik-Parks in Kooperation mit der Kulturfabrik Löseke auf dem Gelände des Hildesheimer Marienfriedhofs, der damit in seiner Geschichte zum erstenmal bespielt wurde; 200 Künstler aus 7 Ländern sind mit Lyrik-Installationen und Bühnenprogrammen beteiligt; Fernsehen, Radio, Deutsche Presseagentur und alle großen Zeitungen des Landes (die ZEIT, die Frankfurter Allgemeine, die Süddeutsche etc.) berichten.
- Auszeichnung für den Dichter Jo Köhler von der Bibliothek für deutschsprachige Gedichte in München für das Gedicht "Herbst Zeit Los"

**September 2008**

- Veranstaltung des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbes zum Thema "Lebensräume, Lebensträume" und die Krönung von 8 Preisträgern.
- Die Veröffentlichung der 15. Ausgabe des Lyrik-Plakates in Bussen und Haltestellen, zum erstenmal auch im Regionalverkehr
- Eine Bus-Leseaktion mit den Preisträgern des Lyrik-Wettbewerbes in den Buslinien des Hildesheimer Stadtverkehrs

**Oktober 2008**

- Die Verpflanzung des Baumes der Poesie, fort vom Marienfriedhof in die Hauptschule Alter Markt.

14.12.2008

- Gründung [mit der Initiative Schreibspuren gemeinsam] des 1. Netzwerkes Literatur für die Region Hildesheim, mit dem wir uns nicht nur an Institutionen sondern auch an Einzelpersonen und alle Aktivisten im Bereich Literatur wenden.

## November 2008

- Durchführung des Senioren-Literaturprojektes "Lebenserinnerungen" in Kooperation mit der Volkshochschule; 16 Teilnehmer blicken schreibend zurück aufs eigenen Leben. NDR-Fernsehen und Deutschlandradio Kultur berichten.

## Dezember 2008

- Anträge stellen - Anträge stellen: für künftige Projekte!

**Fazit:** Um all diese Arbeit und die Qualität, die dahintersteckt, in ihrer ganzen Tiefe und Breite leisten zu können, sind erstklassige Mitarbeiter und großartige Kollegen, viele aufgeschlossene Partner und uns großzügig zugetane Unterstützer und Förderer erforderlich; erst recht da wir keinerlei institutionelle Förderung für unsere Basis erhalten, sondern uns ausschließlich aus Projektmitteln finanzieren müssen.

Ausdrücklich danken möchte ich hier Dieter Jöhring, dem Kulturbereichsleiter der Stadt Hildesheim, der uns so manchen Weg freigemacht hat... Claudia Richter von der Weinhausenstiftung, mit der sich hervorragend zusammenarbeiten lässt... Hans-Peter Geyer von der BürgerStiftungHildesheim, auf den wir im abgelaufenen Jahr wirklich zählen konnten... Kai Henning Schmidt und Bernd Störig vom Hildesheimer Stadtverkehr, die uns einfach toll unterstützen... Prof. Alois-Ernst Ehbrecht, Schulleiter der E.v.R-Schule, der offen war für ein zunächst gewagtes und sehr gelungenes Experiment... Markus Roloff, Fachbereichsleiter von der Hildesheimer Volkshochschule, der uns ein hoch effizienter Projektpartner ist... Annette Rösel von der Initiative Schreibspuren, eine neue Aktivistin, mit der sich vielleicht noch so manches auf die Beine stellen lässt... Norbert Jaekel, Urgestein der Soziokultur in Hildesheim und Hausgrafiker, der uns immer die Treue hält... Siggie Stern, Programmleiter der Kulturfabrik, dessen geniales Kommunikations- und Koordinationsvermögen den Lyrik-Park befeuert hat... Stefan Könneke, Geschäftsführer der Kulturfabrik, mit dem zusammen wir (siehe Lyrik-Park) Weitreichendes und Prägendes für die Kulturlandschaft in Hildesheim verwirklichen können.

Und nicht zuletzt möchte ich ganz großen Dank sagen bei all den Helfern, technischen und geistigen Unterstützern, leidenschaftlich engagierten Zuarbeitern, kompetenten Fachkräften, Bediensteten von Behörden und Firmen, die ich hier jetzt nicht alle nennen kann, aber ohne die es nicht gegangen wäre!

Anbei übersendet der Dichter Jo Köhler noch 2 Gedichte "**Adventsgruß**" und "**Im Stillen**" als Wegzehrung. Und weise auf den Radiobericht am kommenden Freitag, den 19. Dezember um 13:05 Uhr im **Deutschlandradio-Kultur** - Frequenz in Hildesheim UKW 97,4 - hin: es geht um unser Projekt "Lebenserinnerungen".

Damit verabschiede ich mich für dieses Jahr, freue mich aufs nächste und wünsche Ihnen/Euch allen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein erfülltes glückliches neues Jahr 2009!

Ihr/Euer

Jo Köhler  
Mensch bzw. Dichter  
Vorstand-Forum-Literaturbüro e.V.  
Preisträger der Stiftung Lesen

